15. Jahrgang Donnerstag, 20. Februar 2020 Nr. 8

Zürich Nord

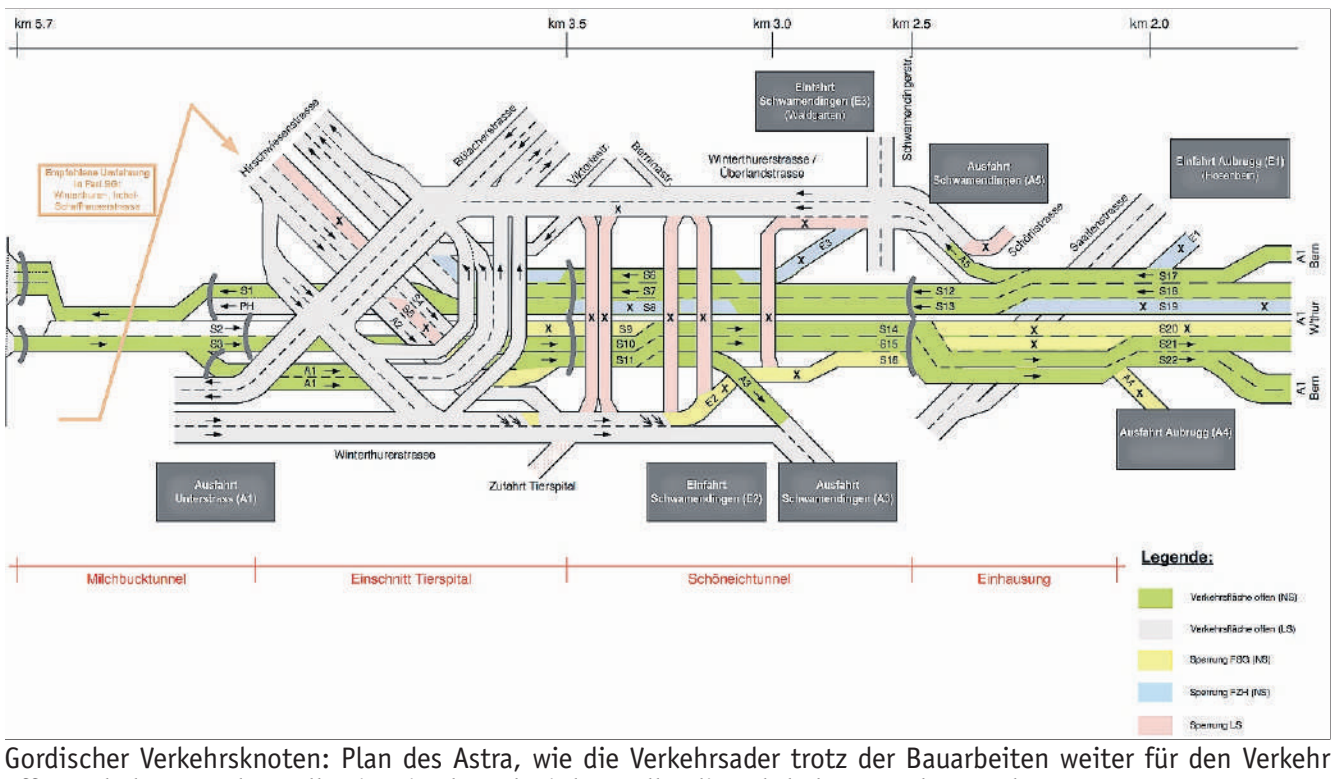
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Diskussionen beim Bahnhof Oerlikon: Vertreter der SBB und der Stadt Zürich während einer Besprechung auf der neuen Rampe. *Foto: Pia Meier*



Gordischer Verkehrsknoten: Plan des Astra, wie die Verkehrsader trotz der Bauarbeiten weiter für den Verkehr offen gehalten werden soll. Die Mittelwand wird erstellt, die Fahrbahnen rücken nach aussen. *Grafik: Astra*

SBB erstellen neue Rampe beim Bahnhof Oerlikon

Die Velorampe beim Bahnhof Oerlikon musste wegen des Baus des Franklinturms gesperrt werden. Kurzfristig haben die SBB eine provisorische Schieberampe neben der Treppe erstellt. Die Stadt hatte eine Alternativlösung verlangt.

Pia Meier

Beim Baubeginn des Franklinturms beim Bahnhof Oerlikon im Herbst hielten die SBB fest, dass die Velorampe in die Unterführung bis Mitte 2020 gesperrt bleibt und dann in die Baustelle integriert wird. In der Zwischenzeit hätten die Velofahrer ihr Gefährt über die Treppe stossen müssen. Dies ist Bestandteil der Baubewilligung. Doch nun kam es anders: Kürzlich wurde direkt neben der Treppe eine neue, provisorische Rampe erstellt.

Auf Anfrage teilen die SBB mit: «Mit der weiteren Detaillierung des Bauablaufs und den zahlreichen Abhängigkeiten hat sich gezeigt, dass vorerst nur die jetzt gewählte Lösung möglich ist. Darum haben die SBB die neue Rampe schnell realisiert.» Bauablaufbedingt könnte die ursprünglich geplante Inbetriebnahme der Velorampe im Franklinturm Mitte 2021 erfolgen, so die SBB weiter. «Ob eine Inbetriebnahme während der bis Ende 2022 andauernden Hochbauarbeiten dann sinnvoll ist, muss unter Abwägung aller Umstände später entschieden werden.»

Die Schieberampe könnte also bis Ende 2022 bestehen bleiben. Die Rampe ist eine Verbesserung gegenüber der Treppe, nicht nur für Velofahrer, sondern auch für Eltern mit Kinderwagen. Da die Steigung der Rampe aber über 20 Prozent beträgt, müssen die Velofahrer aus Sicherheitsgründen ihr Gefährt stossen. Entsprechende Hinweistafeln wurden angebracht. Zudem beträgt die Höhe nur 2,10 Meter.

Person steht «Wache» an Treppe

Das Tiefbauamt hatte von den SBB eine Alternativlösung verlangt, weil die Rampe nicht in die Baustelle des Hochhauses integriert werden kann. «Der Vorteil dieser provisorischen Rampe ist, dass sie bis zur Inbetriebnahme der definitiven Rampe im Franklinturm verfügbar bleibt», so das Tiefbauamt. Aus Sicherheitsgründen habe man von den SBB zudem verlangt, dass immer jemand bei der Treppe stehe. Durch die Unterführung führt der Veloweg. Zudem befindet sich dort eine Velostation.

Einhausung wächst nun in die Höhe: Die Mittelwand wird gebaut

Ab Ende Februar entstehen mit der Bauphase 3.0 die ersten oberirdisch sichtbaren Elemente der Einhausung – die Mittelwand.

Das Bundesamt für Strassen Astra nimmt für die Bauphase 3.0 der Einhausung Schwamendingen Änderungen an der Verkehrsführung auf der Autobahn A1 vor. Die Arbeiten starteten am Montag mit Vormarkierungen des Baustellenbereichs. Die geänderte Verkehrsführung wird am 28. Februar, 5 Uhr morgens, bis Ende Juni gelten. Während der Umstellung kommt es zu mehreren nächtlichen Spursperrungen zwischen der Verzweigung Zürich-Ost und dem Milchbucktunnel sowie zu Vollsperrungen des Schöneichtunnels. «Es muss mit Verkehrsbehinderungen gerechnet werden», hält das Astra fest.

Ab Ende Februar entstehen erste oberirdisch sichtbare Elemente der Einhausung – die Mittelwand wird erstellt. Dazu ist eine grössere Verkehrsumstellung notwendig: In beide Fahrtrichtungen werden die Fahrbahnen zwischen der Verzweigung Zürich-Ost und dem Portal Schöneichtunnel nach aussen verlegt, um in der Mitte der Autobahn Platz für die Bau- und Logistikfläche zu schaffen. Zudem stehen Arbeiten im Bereich des Schöneichtunnels an, zum Beispiel die teilweise Demontage der Rasterdecke Waldgarten.

In der kommenden Bauphase muss zwischen dem Milchbucktunnel und der Verzweigung Zürich-Ost in Fahrtrichtung St. Gallen mit erheblichem Baustellenverkehr gerechnet werden. (zb.)

Einhausung

Seit 1980 führt eine Strasse mit heute täglich rund 110'000 Fahrzeugen durch Schwamendingen. Die vom Bundesamt für Strassen in Zusammenarbeit mit Kanton und Stadt Zürich realisierte Einhausung ist vor allem ein umweltwirksames Strassenprojekt. Es beseitigt Auswirkungen wie Lärm und Abgase. Zudem entsteht auf dem Dach des Bauwerks mit dem Ueberlandpark ein in der Schweiz einzigartiger öffentlicher Grün- und Freiraum. Weitere Informationen: www.einhausung.ch. (zb.)

Winterstürme

Sie heissen «Sabine» oder «Petra» und fegen mit solcher Wucht übers Land, dass Bäume bersten. Warum Winterstürme derartige Energien entfalten, erklärt unser Wettermann Silvan Rosser in seinem Beitrag auf *Seite 2*

Wohlfahrt

Die Riesbacherin Susanne Schroff ist Unternehmerin und belässt es nicht dabei: Mit der Sanni Foundation baut sie Spitäler und Waisenheime. Ihr Ziel ist die Bekämpfung der Armut in Indien und in Myanmar. *Seite 7Text Seite 3*

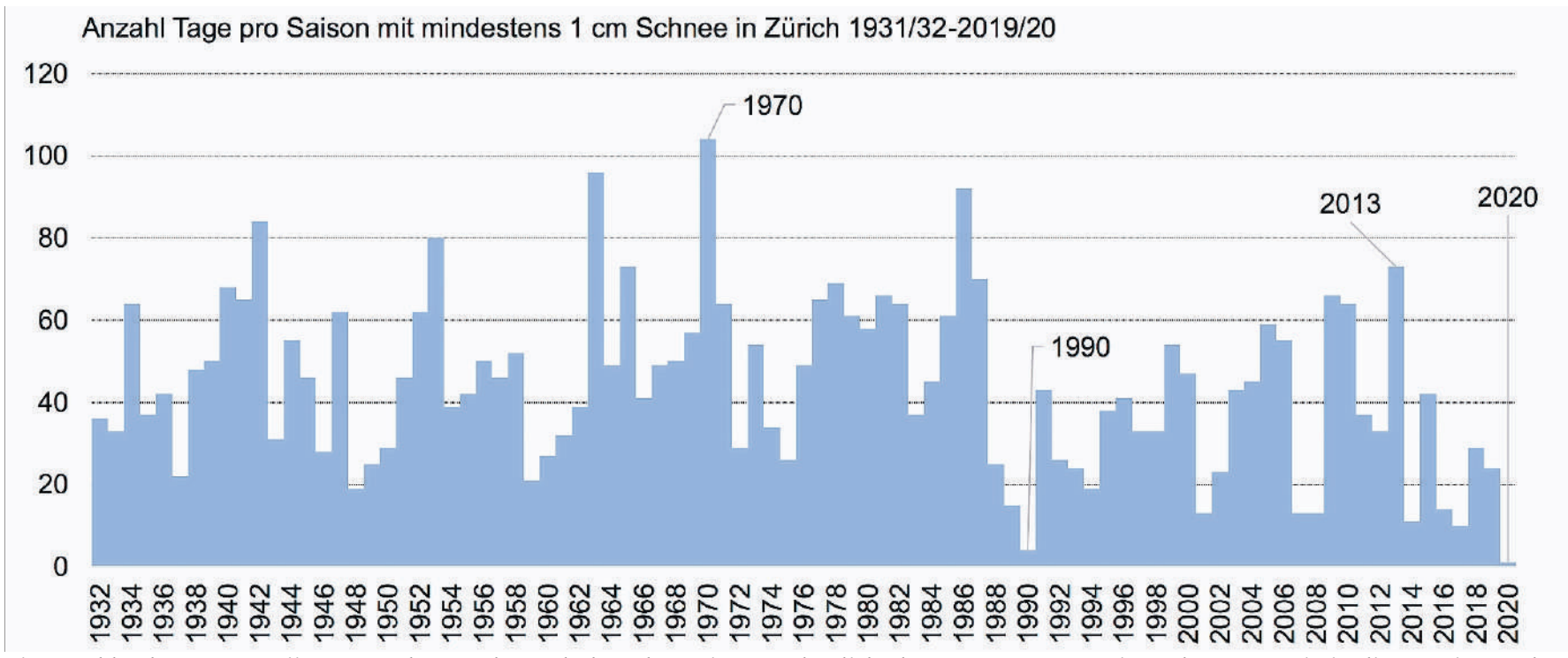
Wohltat

Im Gemeinschaftszentrum Riesbach heisst es am kommenden Mittwoch wieder «Jazz im Seefeld». Diesmal treten gleich drei europäische Jazzgrössen vor das Zürcher Konzertpublikum. *Seite 9*

Die Rückkehr der grossen Winterstürme

Lolita, Petra, Sabine und Tomris. Die Schweiz wird seit Ende Jahr regelmässig von Winterstürmen heimgesucht. Die Bedingungen über dem Nordatlantik sind für die Entstehung von Orkantiefs in diesem Winter so günstig wie schon lange nicht mehr.

Silvan Rosser



Die Anzahl Schneetage variiert von Jahr zu Jahr stark, hat aber seit 1932 deutlich abgenommen. So wenige Schneetage wie in dieser Saison gab es allerdings noch nie. Allerdings ist die Schneesaison 2019/20 auch noch nicht vorbei. *Datenquelle: ecad.eu.*

Der Nord-Süd-Temperaturgradient über dem Atlantik ist ausgeprägt, und die Polarfront verläuft praktisch auf einer geraden West-Ost-Linie über den Atlantik. In dieser baroklinen Atmosphäre braucht es nur geringe Störungen und schon entsteht ein ausgewachsenes Sturmtief. Diese ziehen dann über den Atlantik nach Osten, suchen zuerst die Britischen Inseln und später das europäische Festland heim. Sie führen sehr milde und feuchte Atlantikluft ins Land und werden von stürmischen Winden begleitet. Die polare Kaltluft hat gegen diese Sturmaktivität über dem Atlantik keine Chance und wird weit in den Osten Sibiriens abgedrängt. Die Beharrlichkeit dieser Wetterlage erstaunt, dominieren die Sturmtiefs doch schon den ganzen Winter das Wettergeschehen. Entsprechend gab es im Januar 2020 weder in Helsinki noch in Oslo oder Kopenhagen überhaupt einen einzigen Eistag mit Dauerfrost. Eine bisher einzigartige Beobachtung.

Sturmflaute

Bis Mitte Februar sind bereits vier Winterstürme über die Schweiz gezogen und haben beispielsweise Zürich bereits mehr als sechs Tage mit starkem Sturm gebracht. Nach den offiziellen Warnungen vor dem Orkantief Sabine haben einige Gemeinden sogar die Schulen geschlossen. Die Schüler hatten sturmfrei. Eine Analyse von Meteo Schweiz zeigt allerdings, dass diese Häufigkeit von Winterstürmen keineswegs aussergewöhnlich ist. Sturmtage gehören zum typischen Winterklima der Schweiz.

In der Periode 1981–2020 gab es in Zürich durchschnittlich sieben Sturmtage pro Winter. Allerdings schwankt die Sturmtätigkeit von Jahr zu Jahr erheblich und zeigt auch längerfristige Schwankungen. So waren insbesondere die Winter der Periode ab Mitte der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts bis Anfang des 21. Jahrhunderts stürmisch. Praktisch in jedem Winter wurden weit mehr als fünf Sturmtage registriert, in einigen Wintern registrierten die Wetterstationen sogar 15 Sturmtage oder mehr. In der Folge ist die Sturmaktivität deutlich zurückgegangen. So brachten die Winter zwischen 2005 und 2015 meist weniger als fünf Sturmtage. In den letzten Wintern ist wieder ein zaghafter Anstieg der Sturmaktivität auszumachen, welcher in diesem Jahr seine Fortsetzung findet. Längere Messreihen der Windgeschwindigkeit sind für deutsche Messstationen zugänglich.

Der Rückgang der Sturmaktivität konnte auch an der Messstation Freiburg im Breisgau beobachtet werden. Die Windbeobachtungen seit Mitte der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen zudem auf, dass einerseits die Sturmflaute zwischen 2005 und 2015 einmalig ist in der rund 70-jährigen Messreihe und andererseits, dass auch die hohe Sturmaktivität in den späten 80er- und 90er-Jahren bisher einmalig war. Davor lag das Niveau der Sturmaktivität bei rund sieben Sturmtagen pro Winter. Aussergewöhnlich ist die Sturmaktivität in diesem Winter also auf keinen Fall. Viel aussergewöhnlicher war die ausgeprägte Sturmflaute, an die wir uns im vergangenen Jahrzehnt in Mitteleuropa gewöhnt hatten. Gut möglich, dass die Sturmaktivität in den kommenden Jahren wieder aus dem Winterschlaf erwacht, so wie wir es in diesem Winter erleben.

Schneearmut

Die vermeintlich vielen Sturmtage in diesem Winter sind also nüchtern betrachtet keineswegs aussergewöhnlich. Etwas anderes ist am diesjährigen Winter aber sehr wohl äusserst speziell. Die Rede ist vom ausgeprägten Schneemangel im Flachland. Vielerorts gab es in dieser Saison (seit September 2019) noch keinen einzigen Schneetag mit mindestens einem Zentimeter Schnee.

Am Zürichberg konnte erst an einem Morgen genau ein Zentimeter Schnee gemessen werden. Das ist extrem wenig. In Zürich werden Schneedaten seit dem Jahr 1931 erfasst. Eine solche Schneearmut ist bisher einmalig. Betrachtet man die Periode 1931 bis 1990, so sind pro Wintersaison (September bis Mai) 49 Schneetage in Zürich zu erwarten. Seither hat die Schneehäufigkeit markant abgenommen. In den letzten 30 Jahren waren es pro Saison im Durchschnitt noch 34 Tage mit mindestens einem Zentimeter Schnee. Die bis heuer schneeärmsten Jahre im Flachland waren 2013/14 und 2016/17 mit 10 respektive 11 Schneetagen sowie die Saison 1989/90 mit lediglich 4 Schneetagen in Zürich. Auf der anderen Seite der Skala sind die Winter 1962/63 und 1969/70, als selbst in Zürich an 96 respektive 104 Tagen eine Schneedecke gemessen werden konnte – also während mehr als drei Monaten.

Die Schneearmut 2019/20 ist bis anhin einmalig. Allerdings dauert die potenzielle Schneesaison auch in Zürich noch lange. Der mittlere Termin des letzten Schneefalls datiert nämlich erst am 4. April, und im Frühling 1961 gab es sogar am 28. Mai nochmals messbaren Neuschnee in Zürich.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Krach um Zürcher Fasnachtsdreck

Ab Freitag, 28. Februar, wird Zürich wieder für drei Tage zu einem Hotspot für Gugger und Fasnächtler – Konfettiregen inklusive. Doch bei der Strassenreinigung verstehen die Organisatoren keinen Spass. Im Gegenteil. Sie sind sauer auf die Stadt. Darum lautet das Motto der diesjährigen Zürcher Fasnacht «Nöd ganz putzt». Damit reagieren die Fasnächtler laut eigenen Angaben darauf, dass man nicht mehr Entsorgung + Recycling (ERZ) beauftragen könne, um das Festgelände zu reinigen. «Externe Reinigungsunternehmen kennen die Stadt nicht so gut», darunter leide die Putzqualität, schreibt das OK in einer Mitteilung. Und: «Weil Reinigungsfahrzeuge aus umliegenden Städten herantransportiert werden müssen, ist das Motto unsere Meinung zu einem solchen Entscheid in Zeiten der Klimakrise», schreiben die Fasnächtler.

Auf Anfrage wehrt sich ERZ: Alle Veranstaltungsorganisatoren auf öffentlichem Grund seien für die Reinigung des Festgeländes oder der Umzugsroute verantwortlich. Im Rahmen seines Grundauftrags reinige ERZ die an das Festgelände angrenzenden Quartiere im Anschluss an Veranstaltungen wie den Züri-Carneval. In der Vergangenheit reinigte ERZ auch das Festgelände, falls ein bezahlter Auftrag des Veranstalters existierte. «Um private Reinigungsunternehmen nicht zu konkurrenzieren, hat ERZ dieses Angebot jedoch eingestellt», so ein Sprecher. (ls.)

Publireportage

Giardina Zürich mit Gärten zum Wohlfühlen und urbanen Lebensräumen der Zukunft

Bald findet wieder die beliebte Giardina in der Messe Zürich statt. Neben Schaugärten und Harmonieinseln kann man dieses Jahr auch das Trendthema Biodiversität erleben.

Das vermittelt die Giardina: Eine wunderschöne, naturgeschützte Lounge, ein freier Ausblick und das Spiel des Wassers, das Räume öffnet, um die Seele baumeln zu lassen. *Foto: Berger Gartenbau*

Pünktlich zum Frühlingsbeginn präsentiert Europas hochwertigste Gartenveranstaltung vom 11. bis zum 15. März neue Ideen und Lösungen zu hochaktuellen Themen aus der Gartenbranche. Die diesjährige Ausgabe widmet sich unserer Sehnsucht nach Geborgenheit und zeigt, wie in unserem hektischen Alltag Gärten zum Wohlfühlen entstehen. Gleichzeitig rückt die Giardina die Biodiversität und den urbanen Lebensraum der Zukunft in den Fokus und veranschaulicht, wie naturnahe Begrünungen und neue Technologien ihren Beitrag dazu leisten können.

Erlebnis für alle Sinne

«Die Giardina ist die einzige Plattform der Schweiz, die Trends und Ideen zeitgemässer Gartengestaltung veranschaulicht und frühzeitig gesellschaftliche Themen und Entwicklungen aufgreift. Gleichzeitig ist die Giardina schlicht ein Erlebnis für alle Sinne», sagt Christoph Kamber, Exhibition Director der Giardina. Auch mit ihrer 22. Auflage bestätigt die europaweit führende Indoor-Gartenveranstaltung ihre Rolle als Schaufenster und Trendsetterin der grünen Branche. Die diesjährige Giardina nimmt sich in einem von ständiger Erreichbarkeit geprägten Alltag unserer Sehnsucht nach Geborgenheit an. Führende Schweizer Gartengestalter veranschaulichen in beeindruckenden Gartenwelten, wie dank Struktur, einer vielfältigen und naturnahen Bepflanzung und natürlichen Materialien Gärten entstehen, die Ruhe, Harmonie und Kraft ausstrahlen. Dazu wird ein beeindruckender Schaugarten präsentiert. Gleichzeitig finden sich an der diesjährigen Giardina Ideen und Beispiele, wie durch den gezielten Einsatz von Kontrasten Spannung und Abwechslung im Garten erzeugt wird. Marcel Egli, Betriebsleiter von Egli Grün Sirnach, dazu: «Wenn das gewisse Etwas fehlt, muss man den Mut haben, mit Bestehendem zu brechen. Spannung im Garten wird durch das Unerwartete definiert.»

Nachdem das Projekt «The Visionaries» an der letztjährigen Giardina gestartet hat, werden in diesem Jahr Lösungen und Technologien für den urbanen Raum der Zukunft präsentiert. In ihrem Schaugarten werden vertikale Begrünung und eine Nebelwolke zur Senkung des lokalen Mikroklimas gezeigt. Auf 520 Quadratmetern werden Wohnen, Arbeiten und Produzieren eindrucksvoll vereint und in eine Kreislaufwirtschaft integriert. «The Visionaries bringt Experten verschiedener Disziplinen zusammen und zeigt, wie eine nachhaltige Stadt ganzheitlich geplant und gebaut werden kann», sagt Fabian Vollrath, Projektinitiant.

Artenvielfalt und Nachhaltigkeit

Stärker als je zuvor rückt an der diesjährigen Giardina das Thema Biodiversität in den Fokus. Gartenexperten wie Gartenpflanzen Daepp zeigen, wie die Artenvielfalt im Garten, auf der Terrasse und dem Balkon erhöht und Lebensmittel nachhaltig produziert werden können. «Biodiversitätsrückgang und Klimawandel sind eng verknüpft. Jeder Quadratmeter Grün mit vielfältiger Bepflanzung zählt, um ihnen entgegenzuwirken», sagt Patrick Daepp. Unter dem Titel «Pflanzen der Zukunft» lädt er auf einen erlebnisvollen Lehrpfad zum Thema Biodiversität ein und informiert über Klimabäume. (pd.)

Die Giardina 2020 findet vom 11. bis 15. März 2020 in der Messe Zürich statt. Die Öffnungszeiten sind mittwochs und donnerstags jeweils von 9 bis 19 Uhr, am Freitag bis 22 Uhr und am Wochenende von 9 bis 18 Uhr. www.giardina.ch

Peter Lampart steht an der Bahnhofstrasse vor dem Hauptsitz der ZKB. Mit seinem skurrilen Auftreten möchte er die Pendler auf das Vorhaben der ZKB hinweisen. *Fotos: Dennis Baumann*

Stadtoriginal protestiert gegen ZKB-Seilbahn

Peter Lampart ist gegen die «Züri-Bahn» der ZKB. Diese Meinung trägt er auf seine ganz eigene Art und Weise nach aussen. Vor dem Hauptsitz der ZKB an der Bahnhofstrasse demonstriert er gegen das Bauprojekt.

Dennis Baumann

Wenn die Sonne scheint und solange die ZKB weiterhin an ihrem Gondelbahnprojekt über den Zürichsee festhält, steht «Züri-Bahn»-Gegner Peter Lampart an der Bahnhofstrasse vor dem Hauptsitz der ZKB. Mit seiner grellen Daunenjacke, orange-farbenen Strumpfhosen und seinem zugekleisterten Protestschild ist er kaum zu übersehen. «Sie haben wohl einen Knall», durfte er sich schon von vorbeilaufenden Pendlern anhören. Das stört den 70-Jährigen aber nicht, weil er ein klares Ziel verfolgt: den Leuten zu vermitteln, dass die ZKB-Seilbahn nicht gebaut werden soll. «Die ZKB tarnt ihr Projekt als Geschenk an die Stadt. Doch wer muss bitteschön für sein Geschenk bezahlen?», fragt Lampart rhetorisch. Pro Fahrt dürfte es Gondelfahrende 14 Franken kosten. Ausserdem befürchtet der Pensionär Übertourismus im Zürcher Seefeld, da es seiner Meinung nach ohnehin genug Menschen anlockt. Als Anwohner ist er vom Projekt direkt betroffen.

Angefangen hat Peter Lampart mit seinen Protesten im Dezember letzten Jahres. Ursprünglich wollte er den Quartierverein Riesbach, der sich gegen das Gondelbahnprojekt ausspricht, mit einer Geldspende unterstützen. Dies habe er allerdings versäumt, sagt Lampart. Das war der Startschuss für seine besondere Protestaktion. «Wenn ich finanziell nicht helfen kann, dann muss ich selbst tatkräftig werden», meint er selbstredend. Vor seiner bunten Protestaktion führte Lampart ein mindestens so buntes Berufsleben. Über 40 verschiedenen Tätigkeiten sei er nachgegangen. Unter anderem als Polizist bei der Grenzwache, als Model für Werbekampagnen oder sogar als Türsteher im Zürcher Nachtleben.

Lamparts Haltung gegenüber der «Züri-Bahn» können Tramfahrende bereits von Weitem erkennen.

Genaueres auf der B-Seite des Schildes: «20 Minuten» berichtete über die Aufhebung des Gestaltungsplans.

Multifunktional: Die Ohrwärmer dienen nicht nur dem Schutz vor Kälte.

Bevor er sich auf sein Fahrrad schwingt und zum ZKB-Hauptsitz radelt, wirft er jeweils zuerst einen Blick auf den Wetterbericht. Bei Regen stellt er sich nicht vors Gebäude hin. Aus gesundheitlichen Gründen, wie er begründet. Wenn es Petrus gut mit ihm meint, nimmt seine Protestaktion einen nahezu rituellen Charakter an. Um zirka 10 Uhr positioniert er sich vor dem ZKB-Gebäude, blickt in Richtung Empfangshalle und grüsst die Rezeption mit einer Verneigung. Bis um 12.30 Uhr macht Lampart die vorbeifahrenden Pendler auf das Vorhaben der ZKB aufmerksam, indem er ihnen sein Schild entgegenhält. Nach einer Mittagspause setzt er seine «Arbeit» bis um 17 Uhr fort. Wenn sein Demoplakat gelesen wird, hat er sein Ziel bereits erreicht. «Aber ich mache mir um die Pendler langsam Sorgen. Sie drehen sich so oft nach mir um, ich hoffe für sie, dass die Kosten für den Chiropraktiker nicht zu hoch werden», witzelt der 70-Jährige.

Er steht gerne im Rampenlicht

Strafbar macht sich Lampart wohlgemerkt nicht. Seine Meinung äussert er auf öffentlichem Grund. Trotzdem meldete ihn am ersten Tag seiner Proteste eine Sicherheitskraft der ZKB bei der Polizei. Ganz gelassen erklärte der Pensionär den Beamten seine Absichten. Seither kann er ungehindert seine Meinung kundtun. Gleich nach diesem Vorfall habe ihm derselbe Sicherheitsbeamte einen Becher Kaffee anbieten wollen, den er jedoch freundlich ablehnte.

Wenn sein Arm müde wird und sich die Gelegenheit ergibt, zeigt sich der «Züri-Bahn»-Gegner gerne hilfsbereit. So unterstützt er Pendler beim Heraustragen schwerer Taschen oder öffnet ihnen die Tramtür. Insgesamt bleibt die Resonanz dennoch gemischt: «Ich werde sowohl gelobt als auch beschimpft. Das gehört dazu. Wiederum haben mir sogar schon Mitarbeiter der ZKB den Daumen nach oben gezeigt», erzählt der Zürcher Demonstrant. Er fällt gerne auf. Nicht umsonst wurde er von verschiedenen Medien mehrfach als Stadtoriginal bezeichnet. Wenn immer im «Blick» über die neuen Banknoten berichtet wurde, war Lampart stets als einer der ersten Besitzer des neuen Geldscheins an vorderster Front.

Gegen die ZKB an sich habe er übrigens nichts. Es gehe ihm nur um das Seilbahnprojekt: «Wenn die ZKB Grösse zeigt und sich von sich aus geschlagen gibt, dann werde ich mich wieder hier hinstellen, mit einem Schild, auf dem ‹Danke ZKB› steht.» Solange das nicht passiert, wird er wohl weiterhin bei gutem Wetter seinen Protest äussern. Zumindest bis Mitte März. Auch einem Paradiesvogel seien Ferien gegönnt.

ZKB zieht Urteil ans Verwaltungsgericht weiter

Im Dezember 2019 haben die Gegner der ZKB-Seilbahn einen Erfolg verbuchen können. Unter anderem sind das die Zürcher Sektion der Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, die bemängelten, dass das Seilbahnprojekt lediglich im regionalen, aber nicht im kantonalen Richtplan verankert wurde. Das kantonale Baurekursgericht gab den Gegnern in diesem Punkt recht und hob den Gestaltungsplan für das Bauprojekt auf. Zudem erklärte das Baurekursgericht im Urteil, dass die Seeufer unter besonderem Schutz der Bundesgesetze stünden. Die ZKB hat das Urteil mittlerweile ans Verwaltungsgericht, die nächste Instanz, weitergezogen. Sie hält an ihrer Meinung fest, dass das Seebecken keine reine Naturschutzzone sei und es Platz für Freizeitaktivitäten haben solle. (db.)

Blick in den Aufenthaltsraum der Arche für Familien (links), einer Zusammenlegung der Mütterhilfe und der Arche Kind & Familie. Rechts das Brocki. *Fotos: zvg.*

Arche fördert die Integration seit 40 Jahren

Viele Dienstleistungen sind innert 40 Jahren zur gemeinnützigen Arche Zürich gekommen. Das breite Engagement hat nicht nur Vorteile.

Larissa Jurczek

Der private und gemeinnützige Verein Arche Zürich mit Sitz in Altstetten wurde 1980 gegründet. Über die Jahre kamen viele verschiedene Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie Dienstleistungen zum Verein hinzu. Wolle man beschreiben, was alles zur Arche gehöre, müsse man weit ausholen, so Sprecher Rainer Fröhlich. «Die Arche ist nicht wie zum Beispiel ein WWF, bei dem man sich auf einen grossen Themenbereich fokussiert.» Ein wichtiges Stichwort, das sich wie ein roter Faden durch die vielseitigen Angebote ziehe, sei Integration. Diese betreiben sie im sozialen wie auch im gesundheitlichen Bereich. Auch alle Altersgruppen werden abgedeckt – «vom Baby im Mutterleib bis zu älteren Menschen». Finanziert wird der Verein unter anderem von Beiträgen der öffentlichen Hand, von Spendengeldern und dem Verkauf von Dienstleistungen.

Viele würden die Arche lediglich mit dem Brockenhaus an der Hohlstrasse in Verbindung bringen, sagt Fröhlich. «Aber wir bieten weit mehr als das Brocki.» Die Arche begleitet unter anderem Leute, die ein Burnout hatten, hilft Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und Arbeitslosen bei der Wiedereingliederung, klärt bei Menschen mit psychischen Schwierigkeiten ab, ob diese IV beziehen können. Soziale Integration gibt es auch im bekannten Brockenhaus: Die Arche bietet dort Arbeitsstellen im Teillohn an. Kindern und Jugendlichen mit Schulschwierigkeiten bietet sie – teils jahrelange – Begleitung, damit diese die Schule gut hinter sich bringen und bestenfalls eine Lehrstelle antreten können.

Der Verein hat zudem 61 Plätze in betreuten Wohnhäusern geschaffen, davon sind 44 IV-Heimplätze. Die Wohnhäuser befinden sich in Wipkingen, Altstetten und im Enge-Quartier.

Mütterhilfe ergänzt Angebot

Seit 2016 gehört die Mütterhilfe zur Arche. Sie kümmert sich um die Kleinsten und deren Familien – eine Stiftung, die werdende Mütter sowie solche mit postnatalen Depressionen berät und jungen Familien mit Problemen hilft. «Die Integration der Mütterhilfe in unser Angebot war aber etwas kompliziert», erklärt Fröhlich. «Stiftungen und Vereine gehen rechtlich nämlich nicht zusammen.» Darum wurde entschieden, dass die Stiftung von nun an von der Arche geführt werde. Dies sei für beide Seiten eine Bereicherung, da sich die Beratungsangebote der Mütterhilfe und der sozialarbeiterische Teil der Arche gut ergänzen.

Keine grosse Feier

Ein derart breites Engagement bringt allerdings auch Herausforderungen mit sich, wie der Sprecher verrät. So müsse die Arche potenziellen Spendern immer wieder erklären, «was sie alles genau im Sortiment hat». Viele würden hauptsächlich an das Brockenhaus denken. Zudem sollen auch Betroffene die verschiedenen Therapie- und Beschäftigungsangebote kennen. «Es bringt nichts, sich breit zu engagieren, wenn die Leute gar nicht wissen, was sie bei der Arche finden können.» Um Orientierung zu bieten und von Spendern sowie Betroffenen und auch Kunden gefunden zu werden, setzt die Arche auf ihre Website – «unsere grosse Stütze», wie Rainer Fröhlich sie nennt.

Das 40-jährige Bestehen der Arche Zürich wird natürlich gefeiert. Dies allerdings nicht mit einem einzigen grossen Event, sondern mit einigen kleinen Anlässen. «Für die verschiedenen Bereiche wird jeweils ein Tag der offenen Tür veranstaltet», so der Sprecher. Diese seien jedoch eher für Fachpersonen, da die einzelnen Bereiche teilweise relativ klein seien. Weitere Anlässe sind in Planung. Es wird spezielle Menüs im Bistro geben und Rätselfragen auf der Website. Obwohl sie Grund zu Feiern hat, will die Arche sich diesbezüglich nicht in hohe Kosten stürzen. «Wir wollen die finanziellen Mittel ja für unsere Zwecke nutzen und nicht fürs Feiern verprassen», schmunzelt Fröhlich.

Weitere Informationen zur Arche und ihrem Angebot unter www.archezuerich.ch

Schiesssportzentrum Hönggerberg: Lärmschutzmassnahmen haben begonnen

Beim Schiessplatz am Hönggerberg werden Lärmschutzmassnahmen realisiert. Es sollen Lärmschutzwände und längerfristig auch ein Wall entstehen. Allerdings muss für diesen das entsprechende Grundstück noch umzoniert werden. Das könnte dauern.

Béatrice Christen

Es geht voran: Baugespann für Lärmschutzwände beim Schützenstand am Hönggerberg. *Foto: Béatrice Christen*

Die vom Quartierverein organisierte Austausch- und Koordinationssitzung der Vereine im Restaurant Brühlbach war gut besucht. Neben dem persönlichen Austausch beim Apéro stand ein Referat zur Zukunft des Schiessplatzes am Hönggerberg im Zentrum. Stellung nahm Roland Spitzbarth, Präsident der Schiessplatzgenossenschaft Höngg.

Eine 500 Jahre alte Tradition

Seit rund 500 Jahren wird auf dem Hönggerberg geschossen. Im Schiesssportzentrum treffen sich Schützen von mehreren Vereinen. Der mit diesem Sport verbundene Lärm bringt auch Reklamationen der Bevölkerung mit sich. Obwohl offizielle Messungen ergeben haben, dass die Lärmbelastungen im Rahmen liegen, nimmt die Schiessplatzgenossenschaft Höngg solche Reklamationen ernst. Deshalb werden Lärmschutzwände erstellt, die zur Dämpfung des Mündungsknalls führen. Dieser entsteht, wenn das Projektil die Waffe verlässt. Nicht gedämpft wird mit dieser Massnahme jedoch der Überschall- oder Geschossknall. Dieser ist dann hörbar, wenn sich das Projektil mit Überschallgeschwindigkeit der Schützenscheibe nähert.

Roland Spitzbarth weist in seinem Referat darauf hin, dass im Zusammenhang mit dem geplanten Kunstrasen-Fussballfeld ein lärmdämpfender Wall erstellt werden müsse. Dieser würde nicht nur den Fussballern ermöglichen, den Platz während des Schiessbetriebs zu nutzen, sondern zusätzlich auch den unbeliebten Überschallknall stark dämpfen. Doch der Bau des Walls ist Zukunftsmusik. Zuerst muss die Wiese zwischen bestehendem Fussballfeld und den Schrebergärten umzoniert werden. Es wird damit gerechnet, dass es zwischen vier und fünf Jahren dauern könnte, bis alle Bewilligungen erfolgt sind. Zurzeit befindet sich das Areal – Standort des Fussballplatzes – in der Landwirtschaftszone.

Umzonierung in Erholungszone

Diese Zeitung hat sich bei der Stadt Zürich nach der Art der Umzonierung erkundigt und erfahren, dass die Umzonierung des entsprechenden Perimeters von der Landwirtschafts- in die Erholungszone E1 – Sport und Freizeit – vorgesehen ist. Das Amt für Städtebau rechnet mit einem Zeitraum von knapp zwei Jahren bis zur Inkraftsetzung einer BZO-Teilevision am Hönggerberg. Damit diese Frist eingehalten werden kann, müsste allerdings die bei jeder Umzonierung vorgeschriebene Bodenuntersuchung abgeschlossen sein. Auch dürfte es weder Einsprachen noch Rekurse gegen das Projekt geben. Die Bewilligungskompetenz für die Umzonierung sowie den Kredit für das Fussballfeld liegt beim Zürcher Gemeinderat.

Was geschieht wann?

Für die Schiessplatzgenossenschaft Höngg hat die Lärmdämmung zum Schutz der Bevölkerung Priorität. Roland Spitzbarth weiss, dass der Schiesslärm an einigen Tagen – je nach Windrichtung – im Dorf hörbar ist. Der sich im Bau befindende kurze Wall zum Lärmschutz der Spaziergänger hinter dem Schützenhaus ist ein erster Schritt dazu. Der zweite Schritt sind die geplanten Lärmschutzwände, welche nächsten Winter realisiert werden. Als dritte Massnahme könnte dann der Bau eines Walls den Überschallknall dämpfen.

Quartier-Infostelle Affoltern mangels Nachfrage geschlossen

Der Betrieb der Quartier-Infostelle Affoltern, welche seit einem Jahr von verschiedenen Quartierorganisationen jeweils am Donnerstagnachmittag im Quartiertreff Zehntenhaus betrieben wurde, ist Ende Januar mangels Nachfrage eingestellt worden. «Wir bedauern diesen Schritt, sind aber bereits daran, Neues aufzugleisen, um die Bevölkerung über das Quartier und die verschiedenen Angebote und Dienstleistungen zu informieren», halten die beteiligten Quartierorganisationen auf der Affoltemer Internet-Plattform fest.

Gut informiert sein

Die Quartier-Infostelle war eröffnet worden, weil vor allem ältere Einwohnerinnen und Einwohner sich beklagten, dass sie ohne Internet-Zugang zu wenig oder gar nicht informiert sind über Veranstaltungen, Dienstleistungen und Angebote im Quartier. Zudem fanden sich einige im Datendschungel nicht zurecht. Diese Menschen fühlen sich deshalb ausgeschlossen vom Quartierleben. Die Infostelle stellte im vergangenen Jahr entsprechende Informationen zur Verfügung. Ziel war, dass die Bevölkerung diese rasch und unkompliziert erhält. Doch das Bedürfnis war sehr gering, weshalb entschieden wurde, die Infostelle zu schliessen.

Trotzdem sind die beteiligten Quartierorganisationen überzeugt, dass zumindest ein Teil der Bevölkerung ein Bedürfnis für Informationen hat, aber vielleicht in anderer Form. Sie sind deshalb daran, ein neues Konzept zu erarbeiten, welches gemäss Plan im Sommer bereit sein soll. Ein Austausch mit Vertretern anderer Quartiere findet ebenfalls statt, denn in der ganzen Stadt wird die Frage thematisiert, wie die Bevölkerung zu Informationen kommt. (pm.)

Der Imbissstand am Bucheggplatz ist ein Herzensprojekt der Besitzerinnen. Sie verwöhnen ihre Gäste am Verkehrsknotenpunkt mit original japanischen Teigtaschen, Kaffee aus einer echten italienischen Kaffeemaschine und vielen anderen Leckereien. *Fotos: Christina Brändli*

Trotz aller amtlicher Widerstände: Kumo-6-Betreiberinnen halten durch

Eigentlich ist er ein Blickfang, der rote Schiffscontainer am Bucheggplatz mit der stilisierten Spinne als Logo. Doch seit der Eröffnung vor zwei Jahren harzt das Geschäft des Kumo-6-Cafés.

Christina Brändli

Schöne sonnige Wintertage gab es dieses Jahr noch nicht viele. Auch im Kumo 6 auf dem Bucheggplatz spürt man das warme Wetter an diesem Nachmittag. Immer wieder stehen Kunden vor dem umgebauten Schiffscontainer und werden von Lena Stauffer, einer der Besitzerinnen, herzlich begrüsst. Die wenigen Plätze vor dem Kumo-6-Imbiss sind besetzt. Doch das ist erst seit kurzem wieder möglich: «Wir hatten letztes Jahr von September bis Dezember eine Baustelle auf dem Bucheggplatz. Der Weg zu uns glich einem Labyrinth und durch die Baumaschinen waren wir komplett versteckt», sagt Manuela Cagienard. Sie hat das Café im Container zusammen mit Lena Stauffer und Ronja Sakata 2017 auf den Bucheggplatz gebracht. Im operativen Geschäft sind jedoch nur Stauffer und Cagienard tätig. «Durch die Baustelle hatten wir Umsatzeinbussen von bis zu 30 Prozent. Das ist für einen so kleinen Betrieb wie uns verheerend», berichten sie.

Niemand ist zuständig

«Ursprünglich hatte Ronja Sakatas Mann die Idee, hier ein japanisches Take-away zu eröffnen», erzählt Stauffer. Damals sagte die Stadt Nein zum Konzept. Einige Jahre darauf wurde in einer Ausschreibung für den tristen Verkehrsknotenpunkt Bucheggplatz, an dem sich täglich 50 000 Autos und mehrere Tram- und Buslinien kreuzen, ein Nutzungsprojekt gesucht. Sakatas Mann hatte inzwischen ein Lokal gefunden, doch die drei Freundinnen waren von der Idee eines eigenen Cafés begeistert und erhielten 2016 für ihr Konzept eines Cafés mit japanischem Einfluss den Zuschlag. Der Bewilligungsparcours dauerte ein Jahr, da die Frauen alle nötigen Papiere selbst zusammentragen mussten: «Wir stehen mit unserem Container auf öffentlichem Grund, der nicht in der Bauzone liegt, und sind somit ein Sonderfall. Niemand wusste so recht, wer zuständig ist», erinnern sich die beiden noch gut.

Der Standort auf öffentlichem Grund und die damit verbundenen strengen Vorschriften wirken sich auf das Geschäft des Kumo 6 aus: «Wir würden gerne ein Mal im Monat ein Konzert veranstalten. Unsere Anträge werden von der Stadt aber immer abgelehnt», sagen Stauffer und Cagienard betrübt. Für sie wären die zusätzlichen Einnahmen, besonders im Winter, enorm wichtig.

Cagienard und Stauffer (r.) wollen ihre Kunden nicht im Stich lassen.

Gebühren für öffentliches WC

Besonders ärgern sie sich über die Auflagen der Stadt, was die sanitären Anlagen betrifft: «Wenn wir die drei Sitzplätze im Inneren des Containers anbieten wollen, müssen wir eine Toilette zur Verfügung stellen», erklärt Cagienard. Einzige Lösung das nahe gelegene Züri-WC an der Tram- und Busstation. Damit diese Toilette vom Café offiziell genutzt werden darf, müssen die Besitzerinnen jährlich eine Gebühr in Höhe eines Tagesumsatzes bezahlen: «Wir reden hier von der Nutzung einer öffentlichen Toilette», empört sich Cagienard. Besonders im Winter ist das Kumo-6-Team jedoch auf die wenigen warmen Plätze angewiesen: «Natürlich könnten wir auch ohne die Bewilligung den Platz nutzen, aber wir würden hohe Bussen oder eine sofortige Schliessung riskieren», so Stauffer.

Mehrwert für den Bucheggplatz

Der Dialog mit der Stadt gestalte sich sehr schwierig, erzählen die Gründerinnen: «Nach wie vor werden wir herumgereicht, niemand weiss, wer für uns zuständig ist.» Für die Café-Betreiberinnen doppelt frustrierend, denn: «Wir bringen neben dem besten Kaffee in der Umgebung auch einen grossen Mehrwert.» Unter anderem sorgen sie für Ordnung auf «ihrem Platz» und räumen die Abfälle der nächtlichen Besucher auf oder kümmern sich um die Obdachlosen. «Durch uns wird der Platz belebter und dadurch auch sicherer» sagt Cagienard. «Wir würden uns sehr freuen, wenn jemand von der Stadt bei uns vorbeikommen würde und wir ihm zeigen könnten, dass wir mit unserem Imbiss den Bucheggplatz positiv bereichern.» Trotz der Widrigkeiten möchten die drei nicht aufgeben: «Wir werden auf jeden Fall einen Antrag auf Verlängerung stellen. Das kann es einfach noch nicht gewesen sein. Wir lieben den Bucheggplatz und möchten weiter für unsere Kunden da sein», geben sie sich kämpferisch.

AUF EIN WORT

Lorenz Steinmann

Kein Einsehen

Mittlerweile weiss der ganze Kanton, dass die Rosengartenstrasse und mit ihr die Bucheggstrasse und der Bucheggplatz zu den lautesten Orten Zürichs gehören. Die Aufenthaltsqualität, wie das in der Amtssprache heisst, ist tief. Umso schöner ist, dass es auf der südlich gelegenen Verkehrsinsel am Bucheggplatz seit drei Jahren das Restaurant Kumo 6 gibt. Es ist ein knallroter Schiffscontainer, der von drei Frauen aus dem Quartier geführt wird. Dass die Minibeiz möglich wurde, ist dem damals zuständigen Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) zu verdanken. Denn das unwirtliche Fleckchen Erde gilt offiziell als Freihaltezone.

Doch nun schieben sich die beteiligten Ämter den Ball hin und her und das ist irgendwie typisch, wenn es um Speziallösungen und unkomplizierte Innovationen geht. Zuerst wurde der Minibeiz verboten, im Innern Kaffee auszuschenken. Grund: das fehlende Kunden-WC. Wegen eines Artikels dieser Zeitung fand die Stadt immerhin eine Lösung. Seither ist die Indoor-Bewirtung erlaubt. Die Gäste können das wenige Meter entfernte Züri-WC benützen. Dass die Wirtinnen der Stadt dafür jährlich 700 Franken zahlen müssen, ist irgendwie verständlich. Doch nun kommt die nächste Hürde: Am lärmigen Ort möchte das «Kumo 6» einmal pro Monat ein Konzertchen veranstalten. Hier, wo niemand wohnt und der Lärmpegel sowieso hoch ist. Doch bisher hatte die Stadt kein Einsehen. «Konzerte können gemäss den Veranstaltungsrichtlinien nicht bewilligt werden», so ein Sprecher. Ausnahmen seien nur möglich «anlässlich eines Jubiläums – frühestens zehn Jahre nach der Eröffnung». Dass in der gleichen Richtlinie auch steht, dass man «Anliegen der Quartier- und Standortentwicklung» berücksichtigen solle, lässt das Bewilligungsbüro kalt. Bleibt zu hoffen, dass dem «Kumo 6» noch lange nicht der Schnauf ausgeht. Ihr «Jubiläum» ist im Jahr 2027.

Neu gestaltete Plätze bleiben leer

Die Stadt tut sich schwer mit der Belebung von Verkehrsknotenpunkten. Neben dem Bucheggplatz sind der Escher-Wyss-Platz und der neu gestaltete Farbhof zwei Paradebeispiele.

Lorenz Steinmann

Vor 13 Jahren sagte der damalige Tiefbauvorsteher Martin Waser (SP), der unwirtliche Platz unter der Hardbrücke solle einzigartig werden, nicht wie bisher im negativen, sondern im positiven Sinn. Den Hauptakzent solle ein beim Escher-Wyss-Platz unter der Brücke eingeklemmtes kleines Gebäude setzen, ein Restaurant mit 24-Stunden-Betrieb. Dazu gebe es einen Kiosk. Doch das Projekt «Nagelhaus» fiel an der Urne mit 51,3 Prozent Neinanteil durch. Seither herrscht hier gähnende Leere, wenn man die fünf Backsteinskulpturen in Form von Aufsteckelementen für Akkuschrauber ausser Acht lässt. Der vor dem Umbau der VBZ-Gleise vorhandene Kiosk jedenfalls wurde nicht ersetzt. Auf Anfrage heisst es von der Stadt, dass kein Kiosk auf dem Escher-Wyss-Platz in Planung sei. «Der Platz soll für kulturelle Anlässe und Ideen bespielbar sein. Vor diesem Hintergrund sind die Sitzmöbel und Säulen entstanden», so eine Sprecherin.

Seit dem Umbau ohne Kiosk und Züri-WC: Der Escher-Wyss-Platz unter der Hardbrücke. *Foto: L. Steinmann*

Farbhof ohne Angebot

Ähnlich ging die Stadt beim Farbhof in Zürich-Altstetten vor. Aufgehoben wurden hier ebenfalls der Kiosk und das Züri-WC, als vergangenen Herbst die Gleise der Tramlinie 2 bis nach Schlieren verlängert und der Platz neu gestaltet wurden.

Dabei gäbe es durchaus Gastro-Ideen. Beispiel ist der «Airstream»-Anhänger bei der Busstation des Flughafens Zürich. Jener Sternen-Grill auf Rädern mit silbern glänzender Hülle belebt die Umgebung und wird von den Reisenden geschätzt.

ANZEIGEN

Wollten Sie schon lange einmal gemeinsam mit anderen musizieren? Es ist nie zu spät dafür!

Erlernen Sie ein Blasinstrument unter fachkundiger Anleitung einer erfahrenen Musiklehrperson. Sie spielen vom ersten Ton an gemeinsam in einem Blasorchester, sei es mit Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete, Horn, Posaune oder Tuba.

Musikalische oder «bläserische» Vorkenntnisse sind nicht nötig. Das Angebot richtet sich an interessierte Erwachsene ab 18 Jahren.

Der Bläserunterricht wird von einer erfahrenen Musiklehrperson erteilt, die speziell für die Leitung von Blasorchestern ausgebildet wurde. Pro Register, d. h. Instrumentengruppe, werden regelmässig weitere Musiklehrpersonen beigezogen. Der Probetag wird auf Donnerstagabend festgelegt. Die Proben ab April 2020 bis Dezember 2021 finden wöchentlich von 19.30 bis 21.30 Uhr an der Ankerstrasse 31 in Zürich statt.

Kosten Fr. 420.– Kurskosten/Semester, inkl. Notenmaterial

Besuchs- und Informationsabend

Mittwoch, 26. Februar, 18.30 Uhr, Ankerstrasse 31, Zürich
oder unter **www.zenti.ch** – auf den Flyer klicken

BEAUTIFUL FAST CARS

IHR JAGUAR ZUM ATTRAKTIVEN PREIS.

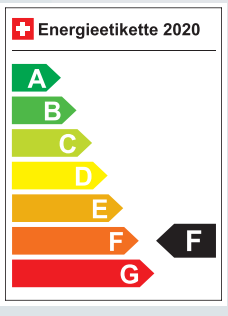
JAGUAR

ZUM BEISPIEL
JAGUAR E-PACE
AB CHF
360.–
PRO MONAT.

Profitieren Sie bis Ende März 2020 von unserem Angebot an ausgewählten, sofort verfügbaren Lagerfahrzeugen aller Modelle. Nur solange Vorrat und bei teilnehmenden Händlern.

jaguar.ch

Leasingbeispiel: Jaguar E-PACE 2.0 D AWD, 150 PS, Aut., Gesamtverbrauch: 8.3 l/100 km, CO_2-Emissionen 218 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: F. Nettoverkaufspreis CHF 48'340.– (inkl. Mehrwertsteuer, StockBonus CHF 5'000.– abgezogen). Leasingrate CHF 360.–/Monat, Anzahlung CHF 10'000.–, effektiver Jahreszinssatz 2.9%, Laufzeit 36 Mte., 10'000 km/Jahr. Abgebildetes Fahrzeug: Jaguar E-PACE Sondermodell Chequered Flag D150 AWD, 150 PS, Aut., Gesamtverbrauch: 8.3 l/100 km, CO_2-Emissionen 218 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: F. Nettoverkaufspreis CHF 61'000.– (inkl. Mehrwertsteuer, StockBonus CHF 5'000.– abgezogen). Leasingrate CHF 548.–/Monat, Anzahlung CHF 10'000.–, effektiver Jahreszinssatz 2.9%, Laufzeit 36 Mte., 10'000 km/Jahr. Die Finanzierung läuft über die MultiLease AG und ist exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Eine Anzahlung ist nicht obligatorisch (mit entsprechender Anpassung der Leasingraten). Das Angebot gilt bis 31. März 2020 oder solange Vorrat. Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Änderungen jederzeit vorbehalten.



Eine Zürcher Unternehmerin hilft Kindern

Den Ärmsten in Indien und Myanmar eine bessere Zukunft ermöglichen: Vor zehn Jahren gründete Susanne Schroff dazu die Sanni Foundation.

Pascal Wiederkehr

Begonnen hatte alles mit einem Projekt in Thiruvananthapuram, der Hauptstadt des südindischen Bundesstaats Kerala. Seit über 20 Jahren engagiert sich dort die deutsche Unternehmerfamilie Schroff mit ihrer Stiftung für arme Menschen in der Region. Federführend ist heute Susanne Schroff, die in Riesbach lebt.

«Meine Eltern legten mir das humanitäre Engagement quasi in die Wiege», sagt sie. Gunther und Ingrid Schroff gründeten Ende 1984 eine soziale und eine wissenschaftliche Stiftung. Das Geld dafür hatten sie mit ihrer Firma für Elektronikgehäuse verdient. Die Schroff-Stiftungen fördern einerseits Studierende, finanzieren Lehrstühle und engagieren sich andererseits in Entwicklungs- und Schwellenländern. «Der unternehmerische Erfolg sollte für gesellschaftlich wichtige und soziale Belange eingesetzt werden», erzählt die Tochter.

Möglichst vielen helfen

Susanne Schroff gründete 2010 eine Schweizer Stiftung – die gemeinnützige Sanni Foundation. «Sanni war in meiner Kindheit mein Spitzname, ist doch besser als Susi», scherzt Schroff. Heute ist das Hilfswerk der ehemaligen Verwaltungsratspräsidentin des Messgeräteherstellers Rotronic zusätzlich in Myanmar in der Stadt Yangon tätig. 2017 verkaufte die Familie Schroff die Rotronic. Seither ist Susanne Schroff selbstständig mit ihrer Investitionsfirma tätig und hat mehr Zeit für ihre Stiftung. «Wir wollen mit einem Fonds möglichst viele Kinder und Frauen in Indien und Myanmar unterstützen», sagt die Unternehmerin. Das Hauptanliegen: Bekämpfung extremer Armut, Förderung von Erziehung und Bildung sowie Verbesserung des Gesundheitswesens. Die Sanni Foundation finanziert mehrere Krankenhäuser, Waisenheime, Wohnungen und vermittelt Kinderpatenschaften. In Myanmar ist aktuell ein Kinderspital geplant.

Projekte müssen sich lohnen

«In Südindien, aber besonders in Myanmar, hat mich die Armut schockiert», sagt Schroff, die Betriebswirtschaft in Deutschland, den USA und Frankreich studierte. «Mir ist besonders wichtig, dass die Hilfe direkt ankommt», so die 54-Jährige. Wenn die Leute sehen würden, was mit ihrem Geld passiere, seien sie eher bereit, mehr zu geben.

Die Sanni Foundation arbeitet mit lokalen Vertrauenspersonen zusammen, Schroff reist regelmässig nach Südindien und Myanmar, um sich selber vor Ort ein Bild zu machen. «Ich versuche, die Stiftung wie ein Unternehmen zu leiten.» Die Investitionen sollten möglichst nachhaltig sein und nicht nur kurzfristig etwas bringen. Spenden erhält das Hilfswerk auch von anderen Stiftungen, Privatpersonen, dem Rotary Club und dem Lions Club. «Alle Spenden fliessen zu 100 Prozent in die Projekte», betont Schroff. Die Verwaltungskosten decke sie alle mit den Erlösen ihrer Investitionsfirma.

«Für mich ist es ein Privileg, helfen zu können», sagt Schroff. Jeder könne etwas tun – einfach nach seinen Möglichkeiten.

Weitere Informationen zur Stiftung unter: www.sanni-foundation.ch.

Das St John's Community Hospital mit 100 Betten in Indien wurde von der Sanni Foundation gebaut. *Fotos: zvg.*

Susanne Schroff in ihrem Büro in Riesbach. *Foto: pw.*

Die Stiftung vermittelt auch Kinderpatenschaften.

Muschg zu Zorn und «Mars» im Theater Neumarkt

In der Reihe «Tot, aber lebendiger denn je» am Theater Neumarkt unterhalten sich Charles Linsmayer und sein Gast Adolf Muschg über Fritz Zorn.

«Ich bin jung und reich und gebildet, und ich bin unglücklich, neurotisch und allein.» So begann «Mars», der Bestseller von Fritz Zorn, den der Kindler-Verlag 1977 publizierte. Zorn war ein Pseudonym, und lange rätselte man, wer dahintersteckt. Einzelne spekulierten sogar, der Vorwortverfasser Adolf Muschg könnte den Text selbst geschrieben haben – bis eine deutsche Journalistin den Zürcher Gymnasiallehrer Fritz Angst als Autor erkannte.

Fritz Angst sah im Krebs, an dem er 1976 starb, eine von Umwelt und Erziehung verschuldete psychosomatische Krankheit und in seinem Text eine Abrechnung mit der Goldküstengesellschaft, der er entstammte. Als das Manuskript Adolf Muschg, damals Literaturprofessor an der ETH, vor Augen kam, befürwortete er, ohne den Autor zu kennen, die Publikation. Seiner Meinung nach führte sich Zorn «nicht allein als Person, sondern als Muster» vor und analysierte seine Kindheit «als Fallstudie eines sozialen Milieus». Sein Roman «Mars» avancierte zum Kultbuch der Jugendbewegung von 1980 und zu einem bis heute virulenten Referenztext für den Zusammenhang von Politik, Gesellschaft und Krankheit.

Der Abend, wie immer moderiert von Charles Linsmayer, wird mit Filmdokumenten des Schweizer Fernsehens SRF eingeleitet. (mai.)

Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich. Karten: 044 267 64 64/ tickets@theaterneumarkt.ch

V.l.: Fritz Zorn (1944–1976), Adolf Muschg (*1934). *Fotos: zvg./M.Utzinger*

Wird die Suchtklinik Frankental Heimat der Gemeinschaft Jupiterhaus?

Die auf dem Hügel gelegene Liegenschaft der ehemaligen Suchtklinik Frankental gehört der Stadt Zürich. Diese soll neu vermietet werden. Das Jupiterhaus möchte einziehen. Der Vertrag liegt vor, ist aber noch nicht unterzeichnet.

Béatrice Christen

Die Liegenschaft der ehemaligen Suchtklinik Frankental in Höngg steht seit einigen Monaten leer. Der Betrieb wird in der letzten Herbst eröffneten Suchtfachklinik Zürich in der Nähe des Waidspitals weitergeführt. Doch was geschieht mit der Liegenschaft und deren Umschwung in nächster Zeit?

Stadt hält sich bedeckt

Auf Anfrage der Lokalinfo bei der Stadt Zürich nahm Kuno Gurtner, Kommunikation und Stabsaufgaben Liegenschaften, wie folgt Stellung: «Zurzeit finden Verhandlungen mit einer potenziellen Mieterschaft statt. Es geht dabei aber um eine Zwischen-Wohnnutzung für etwa fünf Jahre. Das gibt Luft, um ein Konzept für eine definitive Nutzung zu erarbeiten.» Gurtner betont: «Da während der Zwischennutzungszeit ‹normal› gewohnt werden soll, ist eine Umnutzungsbewilligung durch das Hochbaudepartement nötig, die zurzeit noch nicht vorliegt. Allenfalls werden dann bauliche oder feuerpolizeiliche Auflagen fällig, die zu erfüllen sind. Falls der Mietvertrag zustande kommt, ist mit dem Einzug der neuen Mieterschaft frühestens im Mai zu rechnen.»

Die Lokalinfo weiss allerdings aus sicherer Quelle, dass sich die im Jupiterhaus lebende und dort arbeitende Gemeinschaft für die Liegenschaft in Höngg interessiert. Der mehrseitige Mietvertrag und der Umnutzungsantrag für eine Zwischennutzung der Liegenschaft zwischen dem Jupiterhaus und der Stadt Zürich liegen bereits vor. Wie es aussieht, gibt es allerdings noch einige Punkte zu bereinigen, bevor die beiden Papiere unterzeichnet werden können.

Zwischennutzung angestrebt: Bezieht die Gemeinschaft Jupiterhaus diese Liegenschaft an traumhafter Lage in Höngg? *Foto: Béatrice Christen*

WIR SIND FÜR SIE DA!

Spanisch im Quartier

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln oder in kleinen Gruppen.

www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

perfekt
pünktlich
umweltbewusst

Paul Kleger AG
Schreinerei
Möbelmanufaktur

Tel. 044 377 81 81
SWISS MADE

Steger Haustechnik AG

Sanitär | Bauspengler
Heizung | Flachdach

Steger Haustechnik AG
Schwamendingenstrasse 94
CH-8050 Zürich
Telefon 044 317 80 00
www.steger.ch

Ape-Schreinerei Peier

Glaserei – Dachausbau
Innenausbau – Küchenbau

Friesstrasse 32, 8050 Zürich
Tel. 044 302 66 37
www.schreinerei-peier.ch

EXKLUSIV IM DANCEPOINT12:
D!s Dance Club, D!s Kids Club Kurse (by Detlef D! Soost) – Lerne jeden Monat eine neue Choreografie zu den aktuellen Hits aus den Charts und profitiere von den vielen Aktionen und Specials.

dance point 12

Im DancePoint12 / c/o. GZ Hirzenbach
DI: 18.15–19.10 D!s Kids Club (7–11J.) Coach: DANI/LUISA
MI: 18.10–19.00 D!s Kids Club (5–9 J.) Coach: ILENIA/DANI
MI: 18.20–19.15 D!s Dance Club (ab 11 J.)
Coach: LUISA/MEDINA

Im DancePoint12 / c/o. GZ Loogarten (Salzweg 1, 8048 Zürich):
MI: 16.30–17.20 D!s Kids Club (ab 7 J.) Coach: DANI

INFOS UND ANMELDUNG:
info@dancepoint12.ch, 079 744 94 59

Printwerbung ist vielseitig und lebendig!

Wir beraten Sie gerne!

Lisa Meier
Kundenberaterin
Tel. 079 246 49 67
lisa.meier@lokalinfo.ch

Daniela Engelmann
Kundenberaterin
Tel. 044 880 38 57
daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Schreinerei Innenausbau
044 251 55 97

Gutzwiller AG
Schreinerei – Innenausbau
Möbel – Reparaturservice

Schreinerei am Zürichberg
gutzwiller

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Publireportage

Raus aus dem Rückenschmerz

«So schaffen Sie das auch!» Mit dem grow chair werden Rückenschmerzen schnell bekämpft.

Myrta Weber hat ihr Rezept gegen Rückenschmerzen gefunden. *F: zvg.*

Myrta Weber war nur noch mit dem Rollator unterwegs. So schildert sie ihren Fall. «Rückenschmerzen mit Ausstrahlungen, die sich bis in die Beine fortsetzten, machten mir sehr lange Zeit zu schaffen. Also ging ich damit zu meinem Hausarzt. Dieser hat mich dann für eine umfassende Untersuchung in das MRI geschickt.

Daraufhin wurden mehrere Therapien angesetzt. Ich bekam diverse Schmerzmittel verschrieben und erhielt mehrere Kortisonspritzen in den Rücken. Leider haben diese Massnahmen nur vorübergehend gewirkt. Nach ein paar Monaten sind die Schmerzen zurückgekehrt. Es wurde so schlimm, dass ich nicht mehr ohne Rollator gehen konnte.

Zuerst skeptisch, dann begeistert

Alle, die mich sehen, fragen mich: ‹Was ist denn mit dir passiert? Du kannst ja wieder gut laufen!›

Wenn ich den Leuten dann vom grow chair erzähle, können Sie es kaum glauben. So einfach ist die Lösung? Ja! Zugegeben, am Anfang war ich auch sehr skeptisch. Heute bin ich dankbar und froh darüber, dass ich mich dazu entschieden habe, den grow chair auszuprobieren.

Eine mögliche Lösung?

In einem Zeitungsbericht habe ich vom grow-Entlastungsstuhl gelesen. Ich griff sofort zum Telefon, und das freundliche Team vom grow concept brachte den Entlastungsstuhl schon am nächsten Tag zu mir nach Hause. Die Empfehlung: Zwei- bis dreimal am Tag sollte ich mich auf dem grow chair für 15 Minuten entlasten und entspannen. Das habe ich dann auch strikt gemacht. Ja, ich habe es sogar genossen, das sanfte Dehnen der Wirbelsäule und die wohltuende Wärme am Rücken. Bereits nach knapp drei Monaten stellten sich spürbare Erfolge ein. Ich war fast beschwerdefrei und konnte sogar wieder ohne Rollator gehen!» (pd.)

grow concept c/o EEM AG,
Bädlistrasse 89, 8583 Sulgen
Tel: 071 644 70 70
www.growconcept.com
info@growconcept.ch

Bäckerei-Konditorei
hürlimann

Gemeindestrasse 36
8032 Zürich
Tel. 044 251 30 66
info@baeckerei-huerlimann.ch
www.baeckerei-huerlimann.ch

Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr
Samstag, 6.00–16.00 Uhr
Sonntag, geschlossen

Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten

elektro scherzinger ag

bucheggstrasse 64, 8057 zürich
telefon 044 368 80 80, telefax 044 368 80 88
www.scherzinger-ag.ch, info@scherzinger-ag.ch

service • installation
telekommunikation • edv-netzwerk

«Improvisation ist das Kernelement unserer Musik»

Bei «Jazz im Seefeld» gastieren am Mittwoch drei Protagonisten der europäischen Jazzszene.

Nicole Seipp-Isele

Bänz Oester (b.), Hans Feigenwinter (p.), Norbert Pfammatter (dr.). *F: zvg.*

«Manchmal braucht es nicht mehr als zwei Trommelstöcke und das Schicksal eines Menschen ist besiegelt», so beginnt die Biografie Norbert Pfammatters auf seiner Homepage. Der Satz trifft ins Schwarze. Doch es gibt noch so viel mehr zu sagen über einen Schlagzeuger, dessen Instrument ihm alles bedeutet. «Das Schlagzeug ist zu meinem Ausdrucksmittel geworden und nimmt wohl den grössten Platz in meinem Leben ein. Die Art wie ich höre, wie ich denke, wie ich meinen Tag gestalte, alles ist geprägt von meinem Leben mit der Musik und mit diesem Instrument im Besonderen», erklärt Pfammatter und erinnert sich, wie ihn die Klänge von Trommeln und Cymbeln seit frühester Kindheit angezogen und seither nie mehr losgelassen hätten. Es komme ihm aus heutiger Sicht so vor, als wäre von Anfang an klar gewesen, dass dies sein Instrument sein würde. Und das hört man: Im Spiel verschmelzen beide. Der Sound ist ebenso detailverliebt wie pointiert.

Am Mittwoch steht Pfammatter im Kollektiv «Feigenwinter – Oester – Pfammatter» auf der Bühne. Die drei Musiker legen Wert auf diese Bezeichnung und möchten sich nicht als Trio mit Bandleader im klassischen Sinne verstanden wissen. So basiert das Zusammenspiel auf einem langen gemeinsamen Weg und einer intensiven Auseinandersetzung von jedem mit jedem und jedem mit sich selbst. Lauscht man den Klängen, wird schnell klar. Hier wird kein egozentrisches Aufsehen erregt. Feigenwinter – Oester – Pfammatter sind eingespielt und dabei nicht mehr auseinanderzudividieren. Ihr Spiel wird mit Telepathie verglichen, die im Laufe der Jahre wie selbstverständlich aus ihrer Arbeit hervorging. Solo und Interaktion scheinen sich gegenseitig zu bedingen.

Symbiotischer Sound

Und wie hört sich ihre Symbiose an? Man nehme das Great American Songbook und den Jazzkanon und reichere diesen mit der unverkennbaren kreativen Handschrift des Trios an. Der Sound Bänz Oesters, einer der renommiertesten Bassisten der Schweiz, schmeichelt. Und dennoch wagt er mit seinem soliden Spiel zugleich Experimente. Pianist Hans Feigenwinter beschäftigt sich mit Kompositionsarbeiten und er vertonte einige Hörspiele. Folglich kennt er sein Handwerk von der Pike auf und das widerspiegelt sich in seiner dezenten Improvisation. Pfammatter hingegen zeigt sich im Groove versiert kreativ. Was alle vereint, ist niemals abzudriften und den roten Faden zu verlieren und die Gabe, Klassikern ihr unerschöpfliches Potenzial anzuerkennen. Ihr neues Album trägt den Titel «The Edge» – englisch für Kante, Saum und Umrandung. Und auch hier ist der Name Programm: Bei «Feigenwinter – Oester – Pfammatter» darf Bestehendes wachsen, zuweilen ausufern, aber nie aus dem Ruder laufen. Auch darin besteht die Qualität dieser Band, etwas zu produzieren, ohne sich selbst zu produzieren. Alt und Neu, Tradition und Improvisation gehen synchron und dürfen nebeneinander bestehen.

Mittwoch, 26. Februar, 19.30 Uhr: «Feigenwinter – Oester – Pfammatter», Hans Feigenwinter, p, Bänz Oester, b, Norbert Pfammatter, dr. Grill ab 18.30 Uhr, Essen ist selbst mitzubringen, Getränkeverkauf an der Bar, Eintritt 10 Franken & Kollekte. GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich. Infos: www.jazzimseefeld.ch

Die Musik der Landstrasse spielt im GZ Buchegg

Die Landstreichmusik mit Christine Lauterburg macht Station im GZ Buchegg.

Unterwegs auf Strassen aus Asphalt, als Musikanten von heute, jenseits von Alprausch und blühenden Matten; so zelebrieren die eigenwilligen «Landstreicher» eine verschüttete Tradition: Eine «Musik der Landstrasse», aufgelesen am Wegrand, weitertransportiert und transformiert mit altbewährten und modernen Mitteln. Jedes Mitglied repräsentiert ein wesentliches Element der Schweizer Tradition. Matthias Lincke mit seiner Tanzgeige und Dide Marfurt mit seiner kuriosen Vielfalt an historischen Instrumenten bilden das Herz der Truppe. Simon Dettwiler repräsentiert das Schwyzerörgeli als stilbildendes Instrument der Ländlermusik. Hinzu kommt die legendäre Christine Lauterburg: Seit Jahrzehnten bereits ist sie unterwegs mit Geige, Bratsche, Schwyzerörgeli und ihrem unvergleichlichen Juuz- und Jodel-Gesang.

Für Verstärkung aus dem Osten sorgen Elias Menzi am Appenzeller Hackbrett und der österreichische Tausendsassa Matthias Härtel an Kontrabass und Schlüsselfiedel. Auf «mobiler Tour» stellt sich die Landstreichmusik den rasanten Entwicklungen einer Gegenwart, die mit diesem Begriff auch gänzlich neue Formen von Verkehr assoziiert, Bewegungen im virtuellen Raum, Kommunikation im Netz. Die mit ihrem Album «Asphalt» vorgegebene Stossrichtung wird dabei konsequent weiterverfolgt: Urbane Farbgebung, schroffe Kanten und knorrige «Asphaltländler». (pd.)

Mittwoch, 26. Februar 2020, 20 Uhr, GZ Buchegg, Saal, www.gz-zh.ch/gz-buchegg, Bucheggstr. 93, 8057 Zürich. Mehr Infos unter www.landstreichmusik.ch

Fünf Musiker und eine Musikerin bilden die Band Landstreichmusik. Mit dabei ist auch Christine Lauterburg (rechts). *Foto: zvg.*

ANZEIGE

Auftausalz oder Blumenerde?
Alles, was es in der Übergangszeit zum Anpacken braucht, finden Sie in Ihrer JUMBO-Filiale oder auf JUMBO.CH
40 Filialen in der Schweiz und online auf
JUMBO.CH
JUMBO maximo Dietlikon
Industriestrasse 33
JUMBO compact Zürich
Josefstrasse 225
JUMBO DO IT · DECO · GARDEN
Packen wir's an.

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit geniessen!
Wir beraten Sie gerne!
Lisa Meier
Kundenberaterin
Tel. 079 246 49 67
E-Mail: lisa.meier@lokalinfo.ch
Daniela Engelmann
Kundenberaterin
Tel. 044 880 38 57
E-Mail: daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Diabetes – was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region
diabetesschweiz
Information. Beratung. Prävention.
www.diabetesschweiz.ch
PC 80-9730-7

Die Kündigungsinitiative und das Rahmenabkommen mit der EU. Wie geht es weiter?
Präsentation und Diskussion mit **Daniel Lampart**, Sekretariatsleiter und Chefökonom des SGB
am **Donnerstag 27.2.2020,**
um **20:00 Uhr** im **Restaurant Landhus**
Eine Veranstaltung der
Sozialdemokratischen Partei Zürich 11
SP

ZÜRI-CARNEVAL
28. Februar bis 1. März
Mardi Gras Jazz Matinée
Sonntag, 1. März, 11 Uhr
Festzelt beim Fraumünster
John Service & the Swinging Spirits of New Orleans
feat. Regi Sager; anschliessend grosse Züri Carneval Parade
Weiter Infos unter
www.zurichcarneval.ch

Ihre Zeitung im Original-Layout als Online-Version lesen.
www.lokalinfo.ch

MÖBELVERKAUF
Nach einem Umzug in eine kleinere Wohnung können nicht mehr alle Möbel aufgestellt werden. Diese stehen hiermit zum Verkauf:
- **1 Sekretär,** Biedermeier, massiv Kirschbaumholz.
- **1 Bauerntisch,** zirka 100-jährig, massiv, verm. Kirschbaumholz, gebeizt.
- **1 Sessel,** alt, müsste aufgepolstert werden.
- **1 Kleinmöbel,** mit Tablaren, massiv Holz.
- **1 Designer-Clubtisch,** massiv Holz mit farbigem Glas.
- **1 Pietra-Dura-Bild,** Einlegearbeit mit Marmor und Halbedelsteinen, 90 kg, mit Rahmen.
- **1 alter Stich** mit Ansicht vom Zürcher Seebecken.

Anfragen unter Telefon 044 372 17 51

Restaurant Am Brühlbach
Spezialitäten-Abend ab 18 Uhr
Mittwoch, 26. Februar 2020
Stroganoff am Tisch flambiert
serviert mit hausgemachten Spätzli mit Salatvorspeise
*****
Mittwoch, 4. März 2020
Raclette
… eifach zum Gnüsse mit Gürkli, Zwiebeli und Gschwellte
Reservieren Sie jetzt unter Telefon 044 344 43 36
Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich Höngg
www.ambruehlbach.ch

SBB erhalten Bonus wegen zuverlässigem Betrieb der S-Bahn

Die S-Bahnen im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) haben 2019 die Vorgaben hinsichtlich Pünktlichkeit, Sauberkeit sowie Informationsfluss bei Störungen erreicht und teils übertroffen. Dafür erhalten die SBB einen Bonus von 1,7 Millionen Franken. Die Bewertungen basieren auf automatisierten Zeitmessungen und Fahrgastbefragungen.

Mit dem Bonus-Malus-System bewertet der ZVV die Leistungen der SBB im Zürcher S-Bahn-Netz. Die Mindestvorgaben werden gemeinsam von SBB und ZVV vereinbart und schaffen Anreize für Verbesserungen. Dies dient den Fahrgästen, die von zuverlässigen Verbindungen und einem hohen Dienstleistungsstandard profitieren.

Zürcher S-Bahn-System funktioniert

Betrachtet werden die 14 meistfrequentierten S-Bahn-Linien im ZVV (ohne Fernverkehr). Die automatisierte Zeitmessung zeigt, dass insgesamt 97 Prozent der Züge im vergangenen Jahr die Pünktlichkeitsvorgaben des ZVV erfüllten. Auch in der verbundweiten Befragung bewerteten die Fahrgäste die Pünktlichkeit und Anschlusssicherheit positiv. Das trifft ebenfalls auf die Information bei Störungen zu. Überhaupt zeigten sich die Befragten äusserst zufrieden mit den Leistungen der SBB. Obwohl es im Einzelnen durchaus zu lokalen Verspätungen kam, funktionierten 2019 die Zürcher S-Bahn und die Reiseketten im ZVV in der Gesamtbetrachtung grösstenteils verlässlich. Verbesserungspotenzial ortet der ZVV bei der Sauberkeit der Züge. Den Bonus zahlen die Besteller der Zürcher S-Bahn jeweils gemeinsam aus. Dazu gehören neben dem Kanton Zürich das Bundesamt für Verkehr (BAV) sowie die Zürcher Nachbarkantone, etwa Aargau, Thurgau und Zug. (pd.)

Pünktliche SBB im Nahverkehr. *zvg.*

Es warten kleine und grosse Preise auf die Spieler. *zvg.*

Publireportage

«Grand Casino Letzipark»

Das Einkaufszentrum Letzipark in Altstetten verwandelt sich in ein Spielerparadies. Unter dem Motto «Casino» dreht sich vom 26. Februar bis zum 7. März alles ums Spielen und Gewinnen. Dabei warten Sofortgewinne, Treueprämien, Einkaufsgutscheine, Rabatte sowie als Hauptpreise ein Honda CR-V Hybrid und eine Kreditkarte mit 5000 Franken Startguthaben auf die Gewinner.

Ein Casino-Ambiente wie in den Spielwelten der grossen Glücksspiel-Hochburgen in Las Vegas, Macao oder Monte Carlo: Die Slot-Maschine leuchtet hell und blinkt, es klingelt und klimpert: Jackpot! So glamourös präsentiert sich das Altstetter Glitzerzentrum ab dem 25. Februar für zwei Wochen als grandioses Spieler-Mekka mit tollen Gewinnmöglichkeiten.

Feierliche Casino-Eröffnung am 26. Februar

An der Casino-Eröffnung am Mittwoch, 26. Februar, über den Mittag stehen Magie, Akrobatik und das Spiel mit der Illusion im Fokus. Der Zauberprofi Frank Borton bringt seine Fangemeinde regelmässig zum Staunen. Nun kommt er in den Letzipark, um die Kunden in seine magische Welt der Zauberei zu entführen. Unterstützung erhält er von der Akrobatikmeisterin Corinne Mathis und vom Stelzenvirtuosen Ismael Stürm, die weitere Höhepunkte im abwechslungsreichen Eröffnungsprogramm setzen.

Treue wird belohnt

Während zweier Wochen ist Spiel, Spass und Gewinnen Trumpf im Einkaufszentrum Letzipark. Mit den speziellen Casino-Spielkarten mit persönlichem QR-Code können alle interessierten Besucherinnen und Besucher täglich spielen und so ihr Glück versuchen. Im Einzugsgebiet des Letziparks erhalten die Haushalte ihre personifizierten Casino-Karten per Post zugestellt. Weitere Spielkarten können gratis an den Kassen aller teilnehmenden Geschäfte im Letzipark bezogen oder vor Ort von den Hostessen gratis in Empfang genommen werden.

Dabei lockt zum ersten Mal ein spezielles Treueprogramm und belohnt die regelmässigen Kundinnen und Kunden nach dem dritten, fünften, siebten und neunten Spieltag mit einem kleinen Sonderpreis. (pd.)

Oboist Marc Lachat im Fokus des Zürcher Kammerorchesters

Die Oboe gilt wegen ihrer besonderen Atemtechnik als schwer zu spielen. Das ZKO widmet dem Instrument und ihrem Spieler aus eigenen Reihen, einen Abend.

Das Zürcher Kammerorchester und Daniel Hope sind in ihrer vierten gemeinsamen Saison längst zu einer verschworenen Einheit geworden. Im Rahmen der Konzertreihe «Hope and Friends» teilen sie immer wieder die Bühne mit aufregenden Solisten. Dieses Mal rücken Musikdirektor und Orchester mit Oboist Marc Lachat einen Musiker aus den eigenen Reihen in den Fokus. Seit 2017 ist Lachat festes Ensemblemitglied des Zürcher Kammerorchesters. Daniel Hope sagt über ihn: «Marcs Ton, sein Timbre und sein gefühlvolles Spiel sind schlichtweg atemberaubend.» Am 25. Februar wird Lachat dem Publikum als Solist des Abends vorgestellt. Dabei zeigt er, was mit seinem Instrument, der Oboe, alles möglich ist. (pd.)

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5× 2 Tickets, für das Konzert am Dienstag, 25. Februar. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 21. Februar, 12 Uhr mit dem Betreff «ZKO / Marc Lachat» an folgende Adresse:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb.Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Oboist Marc Lachat. *Foto: zvg.*

Dienstag, 25. Februar 2020, 19.30 Uhr. Tonhalle Maag, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich. Tickets unter: 044 552 59 00 / tickets@zko.ch oder www.starticket.ch.

ANZEIGEN

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Spendierfreude an Rotkreuz-Gala

Es ging um den weltweiten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Drum schritten die 310 Gäste im St. Moritzer «Badrutt's Palace» (seinerseits Sponsor) anstatt über einen roten über den blauen Teppich. Beim Apéro von Sponsor «Moët Chandon» sah man die schönsten Abendkleider und die Herren (fast) alle in «Black Tie» (Smoking). Der frühere Zürcher Gesundheitsdirektor **Thomas Heiniger,** jetzt SRK-Präsident, trug anstatt einer schwarzen eine rote Fliege. Für ihn war es ein fabelhafter Einstand: 1,1 Millionen kamen zusammen. Ebenfalls mit roter Fliege ausgestattet war Zahnarzt **Richard Dillier** (Bruder von Polo-Crack Piero Dillier). PR-Unternehmer **Siro Barino** trug gar einen Smoking in bordeaurotem Samt. Gemeinsam mit **Marianne Walde** aus Zollikon, **Daniela Spuhler-Hoffmann, Bettina Friedli–Munz** und **Silvio Martin Staub** haben sie im «Board Gala St. Moritz» den Abend organisiert. Hauptsponsor waren das Zürcher Unternehmen «Medica» und die Credit Suisse. Ebenso das Zürcher Treuhandunternehmen BDO, das Uhren- und Schmuckunternehmen Carl F. Bucherer sowie die Zürcher Bettenmanufaktur «Schlossatelier». Den Auktionshammer schwang der international bekannte **Hugh Edmeades** und **Christa Rigozzi** führte durch den Abend. Showact gabs vom St. Moritzer Gemeindepräsidenten **Christian Jott Jenny.**

310 Gäste im Festsaal an der «Red Cross Gala» im «Badrutt's Palace», St. Moritz. *Foto: Mandy Knuth/zvg.*

Christa Rigozzi plaudert mit dem Zürcher Kite-Profi Geza Scholtz.

V. l.: Sascha Moeri (Bucherer), Hugh Edmeades, Daniel Bernhardt.

Zürcher Künstlerpaar Ruth und Max Reiser lebt in St. Moritz.

Freut sich am Spendenerfolg: Bettina Friedli-Munz, Herrliberg.

Daniela Spuhler-Hoffmann und Christian Jott Jenny, Gemeindepräsident.

In Spendierlaune: Post-CEO Roberto Cirillo mit Fabiana Boi.

Professor Walter Fassbender (Medica) mit Nina Werfeli.

Marianne Walde (Board); SRK-Präsident Thomas Heiniger.

Unternehmer und ZSC-Lions Vizepräsident Peter Spuhler.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 1:

SIE FAHREN EINE VOM FACHMANN GEPRÜFTE OCCASION.

Jede Occasion von EMIL FREY SELECT ist fachmännisch in einer Emil Frey Garage geprüft worden. Das Zertifikat von EMIL FREY SELECT garantiert dass Ihr Auto die Prüfpunkte des Fachmann-Checks erfolgreich durchlaufen hat und die strengen Prüfkriterien erfüllt.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 35'800.–

BMW 420d Gran Coupé xDrive
2.0 Diesel, 190 PS, Allrad, Automatik, 23'100 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Witikon

Witikonerstr. 405, Tel. 044 422 75 61, gz-witikon@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/18

SELBSTGEMACHT! BASTELN UND WERKEN Mo, 17., bis Fr, 21. Februar. Zeit: jeweils 10 Uhr bis 16 Uhr. Kosten: Fr. 180.–/ Woche oder 40.–/Tag, Infos und Anmeldung im GZ oder GZ Homepage

EIN BUCH VON GROSSELTERN FÜR GROSSKINDER. 10-mal: Ab Mo, 24. Februar. Zeit: 10 Uhr bis 11.30 Uhr. Kosten: Fr. 300.– plus Material (Buch). Anmeldung: Lotta Ingold 044 462 21 04. Info@lottaingoldbuch.ch

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, Telefon 043 819 37 27, E-Mail quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

So, 23. Febr., Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung, 10 Uhr, Anmeldung bis Fr, 7.2. um 14 Uhr an 079 597 87 00

Di, 25. Febr., Tangokurs Ü60 mit Verena Voucher, 10.30 Uhr, Anmeldung bei Verena 079 604 54 42

Di, 25. Febr., Functional Training, mit Andrea Merkt, 19 Uhr, Anmeldung bei Andrea merkt@moveathome.com

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich, Telefon/Fax 044 251 02 29, E-Mail gz-hottingen@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Sportferien: Der Indoor-Spielplatz an der Klosbachstrasse bleibt vom 10.2. bis 21.2. geschlossen

Vorschau: Fasnacht Hottingen und Hirslanden. Sa, 29. Februar, 15.00 Uhr. Besammlung und Abmarsch auf dem Platz vor dem GZ, Gemeindestr. 54. Davor Schminken im Hottingersaal von 13.45 bis 14.45 Uhr. Infos im GZ: 044 251 02 29

Öffnungszeiten Indoor-Spielplatz, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118:
Mo, Di und Do von 14.00–17.30 Uhr,
Mi von 9.00–12.00 Uhr

GZ Riesbach

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich,
Telefon 044 387 74 50, E-Mail gz-riesbach@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Jazz im Seefeld: Am Mittwoch, den 26. Februar, spielen «Feigenwinter – Oester – Pfammatter» ein Konzert im Rahmen des «Jazz im Seefeld». Konzert ab 19.30 Uhr. Eintritt 10.– plus Kollekte

Quartier – Mittagstisch: Jeden Mittwoch von 12 bis 13 Uhr gibt es feine Mittagsmenus Vegi oder Fleisch zum günstigen Preis. Komm vorbei. Es hät, solangs hät

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1, Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich, Tel. 044 251 42 59, www.altstadthaus.ch, betrieb@altstadthaus.ch

Guggenproben: Wer hat Lust in unserer kleinen, hauseigenen Guggenmusik mitzumachen? Wir treffen uns jeweils für ein Stündchen im Altstadthaus. Bitte unscheniert kommen und weitersagen an alle, die gern und laut ein Instrument spielen. Mo, 24. Februar 19 Uhr

Krims-Kramswerkstatt: Gestalten und Formen mit Filz. Fr. 8.– / Material extra, Mi, 26. Febr., 14 bis 17 Uhr

Spielabend: Wir mögen das Spiel und die Geselligkeit. Deshalb treffen wir uns immer am letzten Donnerstag im Monat. Bitte nehmt euer Lieblingsspiel mit. Alle Spiele; Spielerinnen und Spieler sind herzlich willkommen! Do, 27. Febr. 19.30 Uhr

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

Zeltweg 21b, 8032 Zürich, Tel. 044 253 75 20, www.gfz-zh.ch/familienzentren, famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Kindergeschichten: Kommt vorbei und lasst uns in die Welt der Bilderbücher und Geschichten eintauchen! Spannende und animierte Lesungen für Familien mit Kindern von 3–4 Jahren. Kein Einlass nach Beginn. Mi, 26. Februar 2020, 9.45 bis 11 Uhr. Ohne Anmeldung

Mittagessen für Mütter mit Babys – Geniessen Sie mit ein gesundes Mittagessen und profitieren Sie von Tipps durch unsere Fachpersonen. Jeweils am **Donnerstag** von 12 bis 14 Uhr. Anmeldung zwei Tage vorher. Kosten: Fr. 20.– pro Person

Foto: Maxi Schmitz/zvg.

Theater Hora bringt «Medea» in die Rote Fabrik

Das Theater Hora zeigt das Stück «Medea». Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht und Entsetzen auslösen oder für Verwirrung sorgen. Drei Regisseurinnen und Regisseure beschäftigen sich in drei Episoden mit unterschiedlichen Aspekten des antiken Mythos. Die 18 Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaterensembles Hora bilden einen Chor. Als Vertreter einer demokratischen Gemeinschaft streiten sie für die Ideale einer unbedingten Gastfreundschaft. Die Vorstellungen am 21. und 22. Februar beginnen um 20 Uhr, jene am 23. Februar um 18 Uhr. (pd.)

GZ Affoltern

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10 / Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Sportferien Öffnungszeiten Kafitreff: Di bis Fr 14 bis 18 Uhr, am Morgen Selbstbedienung. Werkstätten und Jugi während der Ferien geschlossen

Spaghettata:
Dienstag, 25. Februar, 18 bis 20 Uhr

Flickstube Caritas:
Mi, 26. Februar, 14 bis 16.30 Uhr

GZ Schindlergut

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40 / Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Qi-Gong: Di, 25. Februar, 1. Kurs 18.40 bis 19.40 Uhr und 2. Kurs 19.45 bis 20.45 Uhr. Zur Stärkung der Beweglichkeit und Erfrischung des Geistes, Anmeldung bei Patricia Anwander, Tel. 079 455 15 92 oder p.anwander@gmail.com

Capoeira für Kinder: Di, 25. Februar, 16.15 bis 17 Uhr. Tut euren Kindern etwas Gutes. Anmeldung und Info bei swisscenterforcapoeira@gmail.com oder Tel. 076 779 49 88

Polnische Spielgruppe «Tygryski»:
Mi, 26. Februar, 14.45 bis 16.15 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren. Es wird gesungen, gebastelt, gespielt und vieles mehr. Anmeldung: eduaction4kids@gmail.ch oder Tel. 076 778 78 12

GZ Wipkingen

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Wipkinger Chrabbelgruppe:
Mi, 26. Februar 15.30 bis 17.30 Uhr Chrabbeln, spielen, singen und plaudern, Ort: GZ Wipkingen, Neubau, Kosten: Fr. 4.– pro Nachmittag

Tauschnetz kennenlernen: Mi, 26. Februar, 19 bis 21.30 Uhr. Eine Stunde ist eine Stunde – unsere Währung ist Zeit. Ein Netzwerk mit 380 Tauschenden. Interessiert? Am Feierabendtreff erfahren Sie, was immer Sie übers Tauschen wissen wollten, Ort: GZ Wipkingen, Kafi Tintefisch

Aktzeichnen: Mi, 26. Februar 19.15 bis 21.45 Uhr. Kurze Posen zwischen 1 bis 15 Minuten (kein Unterricht, nur zeichnen), Ort: GZ Wipkingen, Saal, Kosten: Fr. 25.– pro Abend, KulturLegi 50%

Babymassage: Do, 27. Februar, 10 bis 11 Uhr. Die Babymassage fördert die Beziehung von Mutter/Vater und Kind und ist gesundheitsfördernd für Säuglinge ab der 6. Woche. Ort: GZ Wipkingen, Saal. Das Angebot ist kostenlos

Offener Treff am Nachmittag im BAZ:
Fr, 28. Februar, 15 bis 18 Uhr. Der Treffpunkt im Bundesasylzentrum ist offen für alle, Ort: GZ Wipkingen, Standort BAZ, Bundesasylzentrum, Duttweilerstrasse 11, 8005 Zürich

GZ Buchegg

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/buchegg

Öffnungszeiten Sportferien, 2. Woche:
Siehe www.gz-zh.ch/buchegg

Folk Club präsentiert: Landstreichermusik (Schweiz) Mi, 26. Februar, 20 Uhr im grossen Saal

Atelier: Di, 15.30 bis 17.30 Uhr ab 3,5 Jahren. Mi, 14 bis 17 Uhr ab 5 Jahren, Fr, 10 bis 11.30 Uhr ab 0 Jahren

Keramikabende für Erwachsene:
Di, 18 bis 21 Uhr

Holzwerkstatt: Mi, 14 bis 17 Uhr Kinder ab 7 Jahren, Do, 14 bis 19 Uhr Erwachsene und Familien. Fr, 14 bis 18 Uhr Erwachsene und Familien. Sa, 11 bis 17 Uhr Erwachsene und Familien

Kinderfasnacht Vorschau:
Sa, 29. Februar 2020, 14 bis 17 Uhr,
14 bis 15 Uhr Schminken im Atelier,
15 Uhr Umzug durch das Quartier,
16 Uhr Kuchenbuffet, Spiele, Geisterbahn

GZ Oerlikon

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42 / Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-oerlikon.ch

Offenes Singen für Erwachsene mit Kindern: Donnerstag, 20. Februar, 9.30 bis 10 Uhr von 0 bis 1½ Jahre, 10.10 bis 10.40 Uhr von 1½ bis 4 Jahre

Wir singen, tanzen und musizieren gemeinsam: Saal, 1. OG. Kosten Fr. 5.–. Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Treff 60+: Donnerstag, 20. Februar, mit Lotto, 14.30 bis 17.30 Uhr. Engagierte OerlikerInnen, haben Sie Lust, neue Leute zu treffen, zu spielen, zu diskutieren und Ausflüge zu planen? Dann kommen Sie vorbei. Restaurant Fallender Brunnenhof, Wehntalerstr. 98, 8057 Zürich, Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Fasnacht: Mittwoch, 26. Februar, 14 bis 17 Uhr im Café und Aktionsraum, EG, Kontakt: Regula Haas, regula.haas@gz-zh.ch

GZ Seebach

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50 / Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch

Spielraum für Kinder bis 7 Jahre in Begleitung: Jeden Di, Mi, Do, 14.00 bis 17.00 Uhr, jeden Fr, 15.00 bis 17.00 Uhr, Kosten: freiwilliger Unkostenbeitrag, ohne Anmeldung

Offene Werknachmittage: Jeden Do, 14.30 bis 17.00 Uhr, Kosten: Fr. 5.–/ Kinder, Fr. 9.–/Erw., Kulturlegi 50%

Schreibdienst: Jeden Di, 13.30 bis 16.30 Uhr, ohne Anmeldung

Neu: Pilates für Einsteiger*innen:
Jeden Do, 16.30 bis 17.30 Uhr, Kosten: Fr. 15.–/Lektion, Fr. 130.–/10er-Abo, Anmeldung: Yvonne Tureczek, 078 815 61 51

GZ Hirzenbach

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

Cafeteria offen: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa 14 bis 17 Uhr

GZ-Zmittag: Jeden Do ab 11.45 Uhr

Kleinkinder-Werken: Do, 20. Februar 2020, 10 bis 11.30 Uhr, für Kinder ab ca. 3 J. mit Begleitperson

Spielsaal: Do, 20. und Di, 25. Februar 2020, 14 bis 17 Uhr, für Familien mit Kleinkindern

Offenes Atelier und Werkstatt:
Mi, 26. Februar 2020, 14 bis 17 Uhr, für Schulkinder

Kindertheater: Mi, 4. März 2020, 15 Uhr, Theater Weltalm zeigt «Grüeni Eier mit Späck uf Änglisch», für Familien mit Kindern ab 6 J.

GZ Höngg

Limmattalstrasse 214
044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

Indoor-Spielplatz: Jeden Mi und Do, 9.30 bis 16 Uhr, für Vorschulkinder in Begleitung zum Turnen, Herumtollen und Spielen, Spielsachen sind vorhanden

Chrabbelgruppe: Jeden Do, 15 bis 16.30 Uhr, für Eltern und Grosseltern mit ihren Babys zum Plaudern und Spielen

Open Stage: Fr, 21. Februar, 20 Uhr, Eintritt frei, www.kulturkeller-hoengg.ch

GFZ-Familienzentrum Katzenbach

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Kindergeschichte: Di, 25. Februar, 14.45 bis 15.30 Uhr, für Kinder von 3 bis 4 Jahren, kostenlos und ohne Anmeldung / kein Einlass nach Beginn

Eltern-Kind-Singen: Do, 27. Februar, 10 bis 11.15 Uhr, für Kinder von 12 Monaten bis 5 Jahre in Begleitung, Kosten: Fr. 5.– pro Familie/ohne Anmeldung

Rückbildungsyoga (möglich mit Baby):
Jeden Di ausser Schulferien, 9.30 bis 10.30 Uhr, Eintritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis 8 Wochen nach Geburt, Anmeldung an 076 428 11 13 oder info@yogaincontact.ch

Verein Elch

für Eltere und Chind
Familienzentren
www.zentrumelch.ch

Fasnacht: Mi, 26. Februar, 15 bis 17 Uhr, kommt vorbei und freut euch auf ein kunterbuntes Fasnachtsfest, im Zentrum ELCH CeCe-Areal, keine Anmeldung erforderlich

Kinder-Maskenball: Fr, 28. Februar, 15.30 bis 16.30 Uhr, in lustiger Verkleidung feiern wir einen fröhlichen, bunten Maskenball, im Zentrum ELCH Frieden, keine Anmeldung erforderlich

Abendhüeti: Fr, 28. Februar, 17 bis 21 Uhr, mit den Kindern bereiten wir ein Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 11 Uhr am Vortag Tel. 078 645 07 31 oder Mail an hueti.frieden@zentrumelch.ch

Freitags-Znacht im Quartier: Fr, 28. Februar, 17 bis 19 Uhr, eine schöne Gelegenheit, um gemütlich mit Freunden, Bekannten und Kindern aus dem Quartier zusammen zu sitzen, zu spielen und sich zu unterhalten, Zentrum ELCH Frieden, keine Anmeldung erforderlich

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

Dialogveranstaltung Quartierpark
Areal Thurgauerstrasse

Die Gestaltung des Quartierparks nimmt Formen an.
Wir erläutern Ihnen den Projektstand. Bevor wir weiter planen, interessieren uns Ihre Anliegen und Meinungen.

25. Februar 2020 – Reden Sie mit
World Trade Center
Leutschenbachstrasse 95, 8050 Zürich

18.00 Uhr Apéro riche
18.30 Uhr Projektinformation und Gruppendiskussion
22.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Anmeldung bis 24. Februar:
stadt-zuerich.ch/qp-thurgauerstrasse

Chile Theater Zürich
Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58
Theater spielen am Mittwoch
Alle Kinder ab 4 Jahren, die sich gerne verkleiden und in Rollen schlüpfen, die gerne singen und tanzen oder es einfach mal versuchen möchten, sind herzlich willkommen.
Schnuppertag: 26. Februar, 14–17 Uhr, Theaterproben: ab 4. März jeweils am Mittwoch, 14–17 Uhr
Aufführungen: 26. April, 3. Mai
Ferienwoche: Montag, 20., bis Sonntag, 26. April, 10–16 Uhr mit Mittagessen
Kosten: Fr. 80.– (Geschwister Fr. 50.–)
reformierte kirche zürich
Infos und Anmeldung bis 4. März an:
daniela.schneider@reformiert-zuerich.ch oder 044 322 05 44

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

AGENDA

Donnerstag, 20. Februar

Internet-Corner: Freiwillige beantworten Fragen und helfen bei Computerproblemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstrasse 40.

Konzert: Seniorenchor Frohsinn, 14.30 Uhr, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Konzertnachmittag: mit Claudio de Bartolo. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Witikon (Saal), Kienastenwiesweg 2.

Bestimmung von Gehölzen im Winter (Abendführung): 18–19 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107.

Konzert: Rodrigo Botter Maio & Jazz via Brasil-Group. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Freitag, 21. Februar

Mühlehalde Klassisch: Duo MillerSchmid. Klavier und Cello. 19 Uhr, Stiftung Mühlehalde (Saal), Witikonerstrasse 100.

Theater: «Sportler des Herzens» von Jens Nielsen / Matthias Grupp, Vivianne Mösli, Michael Wolf. 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Samstag, 22. Februar

«Die Zuneigung ist etwas Rätselvolles»: Der Ehebriefwechsel zwischen Emilie und Theodor Fontane. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Theater: «Sportler des Herzens» von Jens Nielsen / Matthias Grupp, Vivianne Mösli, Michael Wolf.. 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Sonntag, 23. Februar

«Active Sundays»: Spannende Bewegungslandschaften für Kinder bis 8 Jahre. Freier Eintritt. 10–17 Uhr, Sport Center Hönggerberg, Robert-Gnehm-Platz 1.

Blick in die Urzeit: Zeitreise von den ersten Tieren und Pflanzen bis zum modernen Menschen. Zahlreiche Fossilien und detailgetreue Rekonstruktionen. 14.30 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Dienstag, 25. Februar

Arbeitslosen-Treff: 9–11 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Oerlikon, Baumackerstr. 19.

Hausbesichtigung: 15 Uhr, Alterszentrum Bürgerasyl-Pfrundhaus, Leonhardstr. 18.

Theaterwinter im Stampfenbach: Vorhang auf! Das Tanztheater Dritter Frühling zu Gast mit dem humorvollen Stück «Concerto Grosso». 15.15 Uhr, Alterszentrum Stampfenbach, Lindenbachstrasse 1.

«C'est si bon»: Annina Solimine, Daniel Küffer & Dani Solimine. 18 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Dialogveranstaltung: Quartierpark Areal Thurgauerstrasse. Apéro riche. 18–22 Uhr, World Trade Center, Leutschenbachstr. 95.

Besichtigung Energiespeicher Erde: Das Anergienetz unter dem Campus Hönggerberg. 18.15–19.15 Uhr, ETH-Campus Hönggerberg.

Leseung: Thomas Sarbacher erzählt: «Huckleberry Finn» von Mark Twain. 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Mittwoch, 26. Februar

Internet-Corner: Freiwillige beantworten Fragen und helfen bei Computerproblemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Wildbach, Inselhofstrasse 4.

Kultur am Nachmittag: Evelyne Binsack – Grenzgängerin. 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Neumünster, Seefeldstrasse 91.

Fasnacht: Platzkonzert mit den S-Bahn-Grüblern. 14.45 Uhr, Pflegezentrum Mattenhof, Helen Keller-Strasse 12.

Geschichtenreisen: mit Katharina Kägi. 15–15.45 Uhr, Nonam, Nordamerika Native Museum, Seefeldstrasse 317.

Erzähl-Mahlzeit: Vom Teller zum Töpfchen, mit lustigen Geräuschen durch fleissige Organe. Wir entdecken den Weg des Essens durch unseren Körper. 17–17.45 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Vernissage: Bendicht Fivian: «Gegenstand in Gegenwart». 18.30 Uhr: Begrüssung durch Annette Landau, Präsidentin des Stiftungsrats, und Simon Maurer, Stiftungsrat. 18–20 Uhr, Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg, Hottingerstr. 8.

«Kik-Fresh»: Die neue Kunstplattform im Kulturhaus Helferei. 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Theater: «Sportler des Herzens» von Jens Nielsen / Matthias Grupp, Vivianne Mösli, Michael Wolf. 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Donnerstag, 27. Februar

«Kik-Fresh»: ie neue Kunstplattform im Kulturhaus Helferei. 10–22 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Damen- und Herren Schuhverkauf: Kompetente Beratung und Verkauf. 10–16 Uhr, Alters- und Pflegeheim Grünhalde, Grünhaldenstrasse 19.

Fasnacht: Guggenmusik mit den Ladykillers. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Witikon (Saal), Kienastenwiesweg 2.

Wild Card 10*: Sich erinnern: Ein interdisziplinäres Gespräch über Demenz und Sprache mit Fachpersonen aus der Medizin, Linguistik, Philosophie und der Kunst. 19 Uhr, Museum Strauhof, Augustinergasse 9.

«Racine Rhythm & Horns»: Common Ground CD-Releasetour. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

AGENDA

Die Agenda erscheint jede Woche im «Züriberg» und im «Zürich Nord» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zürichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

Wie wird wohl das künftige Panorama der ETH Zürich aussehen? *Foto: ETH Zürich/Alessandro Della Bella*

Die ETH lockt zur Entdeckungsreise

Jeden Dienstagabend bietet die ETH Zürich die Möglichkeit, Neues und Unbekanntes zu erforschen. Die öffentlichen Führungen sind kostenlos und finden von 18.15 bis 19.15 Uhr statt.

Christina Brändli

Er ist wohl der bekannteste Student in der Geschichte der ETH: Albert Einstein. Eine der Führungen widmet sich ganz dem Ausnahmetalent. Dabei erfährt der Besucher mehr über seine Zeit in Zürich, wo er die Grundlagen für seine Relativitätstheorie schuf, und entdeckt seine Spuren, die er in persönlichen Briefen und Akten hinterlassen hat. Auch das Geheimnis, warum der Nobelpreisträger nie Socken trug, wird gelüftet. Die Tour kann auf eigene Faust mithilfe der App «ETH Zürich Tours» oder geführt absolviert werden.

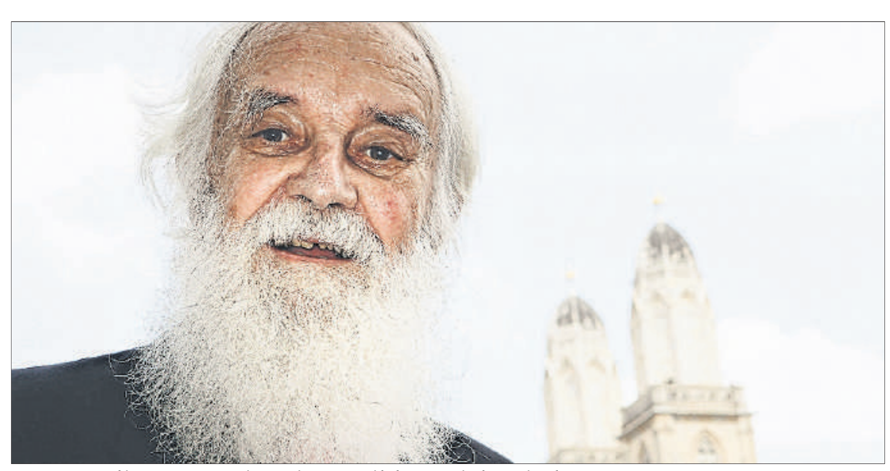
Einen persönlichen Eindruck der ETH und besonders ihrer Zukunft bietet die Ausstellung «Der Hönggerberg 2040». Nach einem Rückblick präsentiert die ETH Interessierten den Campus von morgen. Der Masterplan entstand in Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton und beschreibt, wo neue Gebäude, Gärten und belebte Plätze entstehen sollen. Bei der anschliessenden Führung über den Campus werden die künftigen Schauplätze besucht. Ziel des Rundgangs ist es, den Dialog zwischen der ETH und den Besuchern zu fördern. Rede und Antwort stehen die Verantwortlichen am abschliessenden Apéro. Begleitet werden die Führungen jeweils von Experten der ETH. Letztes Jahr entdeckten rund 5000 Personen die ETH auf diese Weise.

Einstein mit Frau Mileva. *F: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Fotograf: unbekannt*

Erlebnissonntage

Noch mehr zu entdecken gibt es vom 15. März bis 5. April. An diesen Erlebnissonntagen beschäftigt sich die ETH unter dem Motto «Reise ins Ich. Über Volkskrankheiten und die Medizin von morgen» mit dem Wunderwerk Körper. Es werden zukunftsweisende Fragen gestellt wie: Bringen bald Roboter-Ärzte schnelle und treffende Diagnosen? Ist der Darm unser zweites Gehirn und kann die Darmflora sogar Depressionen auslösen? Oder: Gibt es bald Herzklappen aus dem 3D-Drucker? Die ETH geht auf Antwortensuche. Mehr zu den Erlebnissonntagen unter: www.treffpunkt.ethz.ch.

Immer dienstags, von 18.15 bis 19.15 Uhr. Diverse Veranstaltungsorte. Anmeldung ist teils notwendig. Infos und Anmeldung unter: www.ethz.ch.



Max Rüedi prägte mit seinen Bildern viele Kirchen. *Bild: Sara Rüedi*

Rüedi-Bilder im Hausverkauf

Max Rüedi (1925–2019) aus Oberstrass war ein Kunstmaler, der mit seinen sakralen Werken den katholischen Kirchenbau in der Deutschschweiz mitprägte. Am Freitag und Samstag gibt's eine Hausausstellung mit seinen Werken.

Der Kunstmaler und promovierte Philosoph Max Rüedi war einer der ältesten Zürcher Kunstmaler. Er starb im Juni 2019 im hohen Alter von 94 Jahren. Über sieben Jahrzehnte erstreckte sich das Wirken von Max Rüedi, der in verschiedensten Techniken von Malerei bis Kirchenfenster sakralen Räumen eine besondere Prägung verliehen hatte. Er setzte sich laut «Kirche aktuell» zeitlebens sehr intensiv mit Fragen der Religion und Spiritualität auseinander. Er wie seine ebenfalls kürzlich verstorbene Frau waren ihrer Pfarrei Liebfrauen sehr verbunden.

Ein Bilderhaus in Oberstrass

Max Rüedis Haus wurde über die Jahre zu einem eigenen Kunstwerk, einem Bilderhaus. Seine Werke finden sich unter anderem in folgenden Kirchen und Bauten: Bruder Klaus, Unterstrass, Allerheiligen, Zürich-Neuaffoltern, St. Franziskus Zürich-Wollishofen, St. Martin, Zürich-Fluntern, Liebfrauenkirche und Kirche Universitätsspital Zürich.

Nun findet morgen Freitag, 21. Februar (17 bis 21 Uhr) und am Samstag, 22. Februar (14 bis 20 Uhr) eine Hausausstellung mit Bilderverkauf statt, wie die Tochter und Fotografin Sara Rüedi mitteilt. (ls.)

Ein bunter Kulissenmix für Selfie-Fans

Zum Posing- und Posting-Spass im neuen Zürcher Selfie House lädt eine buntgemischte Plastikwelt, bestehend aus rund einem Dutzend Fotostationen. Visuelle Attraktionen vom ästhetischen Geometrie-Pop über den goldenen Thron bis hin zum Urwalddickicht samt Alligator. Auch der Bälle-Pool darf natürlich nicht fehlen. Im Vergleich zu seinen amerikanischen Vorbildern ist das Schweizer Selfie House mit seinen 170 Quadratmetern eher ein Hüsli. Damit sich auf knappem Raum keine Selfie-Sticks ineinander verheddern, gibt es gestaffelte Eintritte mit genügend Zeit für ungestörte Shootings. Speziell an der Schweizer Version ist: Sie setzt die Markenwelten der Sponsoren mit ins Bild. Sei es jene der zartschmelzenden Schoggikugel, des gelb-fruchtigen Erfrischungsgetränks oder der grünweiss verpackten Billiglinie. (mai.)

Selfie House Zürich, Lagerstrasse 10, 8001 Zürich. Geöffnet bis 30. April, jeweils Mo–Fr, 10–20 Uhr, Sa 10–18 Uhr. Tickets über www.selfie-house.ch

SP 11 lädt zu Event rund ums Rahmenabkommen mit EU

Daniel Lampart, Sekretariatsleiter und Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB), informiert am Donnerstag, 27. Februar, im Restaurant Landhus, 20 Uhr über die Auswirkungen des geplanten neuen Rahmenabkommens mit der EU.

Die Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU über ein Rahmenabkommen sind zwar schon weit fortgeschritten, dennoch ist es im Parlament nicht mehrheitsfähig. Knackpunkte gibt es in den Bereichen der flankierenden Massnahmen, der Unionsbürgerrichtlinien und der staatlichen Beihilfen. Im Juni steht mit der Kündigungsinitiative zudem eine wichtige Abstimmung zum Verhältnis zu Europa an.

Wie geht es nun mit dem Rahmenabkommen weiter? Was sind die Auswirkungen der Bilateralen, der Personenfreizügigkeit und der flankierenden Massnahmen auf die Berufstätigen? Wie entwickelten sich die Löhne? Wie wirken die flankierenden Massnahmen?

Daniel Lampart wird diese Fragen aus Sicht der Gewerkschaften beantworten. Im Anschluss daran wird Raum und Zeit für den Austausch und Diskussion zur Verfügung stehen. Die Veranstaltung wird von der SP 11 organisiert. (zn.)

Rahmenabkommen mit der EU: Do, 27. Februar, Restaurant Landhus, 20 Uhr

Lokalinfo AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg

Redaktion: Andreas J. Minor (ajm.),
E-Mail: zueriberg@lokalinfo.ch

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg:
Dora Lüdi, 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Daniela Engelmann, 044 880 38 57, daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Er erinnert an die Quellen des «Züriwassers»

Die Wasserversorgung Zürich feierte 2018 ihren 150. Geburtstag. Ein bisschen verspätet erfolgte nun der Spatenstich zum Bau des Brunnenprojekts «Sardona» in der City.

Dennis Baumann

Mit der Form eines Findlings und seinem Namen soll er an die Zeit erinnern, wo der Zürichsee erst noch geschliffen werden musste. Benannt nach dem Gebiet Sardona in den Glarner Alpen, aus denen das Gletscherwasser die Limmat und den Zürichsee bildete, soll der Jubiläumsbrunnen auf jene Quellen des «Züriwassers» hinweisen. «Ausserdem haben Brunnen in Zürich Geschichte», sagte Stadtrat Michael Baumer (FDP) am Spatenstich. Über 1200 öffentliche Wasserspender zählt die Stadt Zürich. Das macht sie zu einer der brunnenreichsten Metropolen der Welt. Für die Konstruktion des Brunnens wird ein Terrazzo mit Kiesmaterial aus dem Sardona-Gebiet verwendet. Der Jubiläumsbrunnen wird auf der sogenannten Hungerinsel stehen, dem Bereich vor dem Restaurant Terrasse, wo Limmat- und Utoquai zusammenlaufen.

2018 hat die Wasserversorgung Zürich für den Brunnen einen Wettbewerb ausgeschrieben. Der Architekt und Projektleiter Timon Reichle konnte sich mit seinem Entwurf «Sardona» durchsetzen. Nun haben die Bauarbeiten begonnen. Bis Wasser durch den Brunnen fliesst, dürfte es Oktober werden. Dann wird zwischen Altstadt und Limmat eine weitere angenehme Abkühlungsmöglichkeit stehen.

Jetzt wird Hand angelegt. Zumindest symbolisch. Der Spatenstich zum Bau des Jubiläumsbrunnens «Sardona». *Fotos: Dennis Baumann*

Im Oktober sollen die ersten Wassertropfen plätschern. Eine Fotomontage zeigt, wie der Brunnen aussehen wird. *Visualisierung: zvg.*

Martin Roth, Direktor der Wasserversorgung Zürich: «Die Leute sollen sich hier gerne aufhalten.»

Projektleiter Timon Reichle: «Das Kiesmaterial für den Brunnen stammt aus dem Sardona-Gebiet.»

Michael Baumer: «Wir möchten den Menschen den Weg unseres Trinkwassers bewusst machen.»

Tiefe Löcher im Sechseläutenplatz

Extra aus Osteuropa hat man sie hergekarrt, die Bäume für den Sechseläutenplatz. Speziell daran war, dass die meisten Bäume zwischen 25 und 30 Jahre alt und entsprechend gross waren. Umso ärgerlicher dann die Meldung, dass rund die Hälfte der auf fünf Bauminseln verteilten 56 Bäume mittlerweile abgestorben sind.

Jetzt hat eine Gartenbaufirma damit begonnen, die traurigen 29 Strünke auszugraben. Weder Nährstofflösungen direkt in den Wurzelraum noch ständiges Giessen retteten die Laubbäume. Das Ersetzen kostet laut dem Stadtrat gegen zwei Millionen Franken. Die neuen Bäume sollen nächsten Herbst gepflanzt werden. (red.)

Das langsame «Zebra»-Verschwinden

Ende 2019 gab es in der Stadt 2848 Fussgängerstreifen und damit 30 weniger als im Vorjahr, wie die Dienstabteilung Verkehr gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA informierte. Damit hält ein Trend an, denn bereits 2018 wurden 23 Fussgängerstreifen aufgehoben.

Grund für den Rückgang sind laut der Stadt Zürich die neu eingeführten Tempo-30-Zonen. Gemäss Vorschriften seien Fussgängerstreifen dort nur noch in Ausnahmefällen zulässig, auch wenn das oft für Verwirrung und Frust sorgt, sowohl bei den Fussgängern wie auch bei den Automobilisten. Grund: Mit Fussgängerstreifen ist wenigstens klar, wo man über die Strasse zu gehen hat und wo Autofahrer besonders vorsichtig sein müssen.

Auf Kantonsstrassen erhöhte sich 2018 der Bestand von Fussgängerstreifen um 20, wie ein Sprecher der Baudirektion gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sagte. (ls.)

Federer zog weniger als der Frauenstreik

Der Frauenstreik, das Klima und die geplante Digitalwährung Libra prägten 2019 das Bild der Schweiz im Ausland, wie Bundesbern mitteilt. Die Aussenwahrnehmung sei «vielfältig und differenziert» gewesen. Speziell im Fokus der ausländischen Presse und der sozialen Medien im Ausland stand der Frauenstreik vom 14. Juni. Damals gingen gegen eine halbe Million Frauen auf die Strasse. Der Streik wurde von ausländischen Medien weltweit als Anlass genommen, um die Gleichstellungspolitik der Schweiz ausführlich und kritisch zu beleuchten. Die Schweiz sei als Land dargestellt worden, das in Anliegen der Gleichstellung hinterherhinke.

Neben dem Thema Frauen fanden die Eidgenössischen Wahlen durch die guten Ergebnisse der Grünen und Grünliberalen Parteien mediale Beachtung im Ausland. Generell wurde der Umgang der Schweiz mit dem Klimawandel vor dem Hintergrund der globalen Relevanz des Themas im Jahr 2019 regelmässig positiv gewürdigt. Auch der Schweizer Finanzplatz beeinflusste die Wahrnehmung der Schweiz. Durch die Berichterstattung über die geplante Digitalwährung Libra und andere Finanztechnologien wurde die Schweiz häufig als innovative Pionierin in Regulierungsfragen dargestellt. Ein weiteres positives Bild vermittelten immerhin die Leistungen von Tennismaestro Roger Federer. (pd.)

Feuerwehr hat neue Mitarbeiterinnen

Nun setzt auch Schutz und Rettung Zürich Drohnen ein. Dank zwei Kameras können sie im Notfall wichtige Bilder liefern.

Pascal Wiederkehr

Sie sind pflegeleichter als jeder normale Mitarbeiter und schaffen es deutlich höher hinaus: die zwei neuen Drohnen von Schutz und Rettung Zürich. Von alleine fliegen können sie allerdings nicht. Insgesamt neun Personen wurden deshalb intern zu Drohnenpiloten ausgebildet. Sie sind Teil eines Pikettdienstes und sollten innerhalb von maximal 30 Minuten am Einsatzort sein. Die Zürcher Feuerwehr nutzt ihre Drohnen seit Oktober. Kürzlich wurde eine davon den Medien präsentiert. «Ich bin der Nutzniesser dieses Systems, mit meinen Einsatzleitern zusammen», sagte Peter Wullschleger. Er ist Kommandant Feuerwehr und Zivilschutz.

Maximale Flughöhe ist 120 Meter

Eingesetzt werden die Drohnen des chinesischen Unternehmens DJI bei Bränden oder anderen Grossereignissen wie Zugunglücken oder Überschwemmungen. Sie liefern Bilder aus der Luft und verfügen über zwei Kameras – eine mit grossem Zoom und eine Wärmebildkamera. Die Steuerung erfolgt vom Boden aus, es wird in Sichtdistanz geflogen. Die Drohnen dürfen maximal 120 Meter hoch fliegen. Zum Vergleich: Die Höhe des Prime Towers beträgt 126 Meter. Die Beschaffungskosten beliefen sich auf rund 25 000 Franken. Schutz und Rettung verfügt nun über zwei grosse Drohnen des Typs DJI Matrice 210 V2 und zwei kleine als Reserve sowie für Schulungen.

Die Zürcher Feuerwehr ist mit ihrem Projekt keine Pionierin. Verschiedene Blaulicht- oder Zivilschutzorganisationen in der Schweiz nutzen Drohnen. «Unseres Wissens sind wir die Einzigen, die ein fixes Pikett haben», so Hauptmann Basil Brühlmann, der das Projekt initiiert hatte. Die Drohnen werden hauptsächlich in der Stadt eingesetzt, aber auch andere Gemeinden können die Drohnen als Unterstützung anfordern.

Drohnenpilot Yannick Herger bereitet den Start vor. Rechts hebt die Drohne zu Show-Zwecken ab. *Fotos: pw.*

DAS LETZTE

Aus aktuellem Anlass: «Corona» und «1291» im Angebot

Trittbrett- oder Ambush-Werbung nennt man sie. Werbeaktionen, die von einem werbewirksamen Anlass profitieren, ohne einen eigenen Beitrag zu leisten. Also eine unerlaubte Assoziation eines Produktes, zum Beispiel mit dem Corona-Virus. Darauf zielen zumindest die weltweiten Wortspielereien mit dem Corona-Bier ab, das nun mal genau gleich heisst wie das berüchtigte Grippevirus. Marketingprofis gehen davon aus, dass das dem Ansehen des Biers nicht schadet. Im Gegenteil. Es ist nun in aller Munde. Da wäre die Halbe-Preis-Aktion von Denner gar nicht nötig gewesen. Doch was ist mit der 50-Prozent-Aktion des «1291»-Biers? 1291, das ist das Gründungsjahr der Eidgenossenschaft. Dieses «historische» Bier zum halben Preis anzubieten, zeigt, wie wenig ideellen Wert die Schweiz in «Crypto»-Zeiten zu haben scheint. Eine Büchse «1291» kostet so nur 58 Rappen. Die Brauerei heisst übrigens – Feldschlösschen. (ls.)